

SCHWEIZERISCHE

Bienen-Zeitung

7/2008

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde

- Zementhonig
- Wandern in die Kastanien des Tessins
- Varroabehandlung mit Deckbrettdispenser
- Imkerprobleme vor hundert Jahren: Nosema und Pollenmangel



Siegerbild Zeichnungswettbewerb
des Bienenvereins Oberdiessbach
anlässlich des Berner Bientages.

ZEICHNUNG: MATHIAS RYTZ, HEIMENSCHWAND

Fructzuckersirup APIINVERT

Bienen sammeln Nektar und Honigtau, die Rohstoffe aus denen sie unseren Honig herstellen. Im Wesentlichen sind dies Fructose, Glucose und Saccharose.

APIINVERT

- ist ein ideales Winterfutter
- mit über 70 % Fructose und Glucose
- enthält keine darmbelastenden Zuckerarten
- der hohe Fructoseanteil hemmt das Auskristallisieren des Winterfutters
- ist mikrobiologisch stabil

AKTION vom 1. Juli bis 26. August 2008

Umfüllkarton zu 28 kg zum Sparen
Art. 1039 CHF 1.35



Kessel zu 14 kg zum Direktfüttern
Art. 1040 CHF 1.45



Beutel zu 2,5 kg zum schnellen Füttern
Art. 1038 CHF 1.60



Bio-APIINVERT
Umfüllkarton zu 28 kg Art. 1039 CHF 2.20

Die Preise sind inkl. MwSt. gültig ab Künten. Ab unseren Depots erhalten Sie APIINVERT mit einer Transportkostenbeteiligung.

Pro Volk benötigen Sie nur 12 bis 14 kg Futtersirup. Dies entspricht 9 bis 10 Liter APIINVERT.

Reservieren Sie Ihr Bienenfutter ab jetzt!



Fahrbachweg 1
CH-5444 Künten
Telefon: 056 485 92 50
Telefax: 056 485 92 55
www.bienen-meier.ch
info@bienen-meier.ch



api medi

Distributor für: Vita Europe Ltd, Swienty Cum Natura, Lyson, Ogris Pharma

Apiguard® Thymogel

Effiziente Varroabekämpfung auf einfachste Art. Stressfrei für die Bienen und den Imker!

- Keine Rückstandsprobleme
- Gute Bienenverträglichkeit
- Hoher Behandlungserfolg



Wirksame Anwendung von 12 °C bis 33 °C
Bestätigte Wirksamkeit mit hoher Zuverlässigkeit,
Versuchsreihe 07/08: Von 253 eingewinterten Völkern haben 250 ausgewintert! (carnicaimkerei.ch – künzle)



Unser Konzept ist IHR Erfolg!
Varroabekämpfung und Bienenpflege mit Apiguard und BeeVital



Jetzt TOP Aktuell:



Bienenpflege aktuell

- Jungvölkerpflege
- Sommerpflege
- Spätsommerpflege
- Herbstpflege
- Winterpflege
- Vitalpflege für das ganze Jahr



Schützen Sie Ihren Wabenvorrat! Prävention statt Frust und Ärger!

B 401® Biologische Wachsmottenbekämpfung
Langfristig lagerfähig, hohe Langzeitwirkung
Hohe Ergiebigkeit und einfache Anwendung
In der 120 ml Flasche + 1 l Sparflasche erhältlich

apimedi GmbH, Bogenstrasse 37, 9621 Oberhelfenschwil
Tel. 071 374 29 65, Fax 071 374 29 64, info@apimedi.ch

Samstag, 15. November 2008

1. apimedi Apitherapie- und Propolis Seminar

Infos unter www.apimedi.ch

Unsere bewährten Honigdosen und Honiggläser mit den Sujets Blüten oder Wald



vsi-schweiz.ch

Ihr offizieller VSI-Fachhändler:

Bern: P. Linder **Chur:** Imkerhof **Derendingen:** apirama gmbh **Diegten:** P. Blapp **Erlenbach:** Apiline GmbH
Monthey: Rithner & Cie **Müllheim:** H. Frei **Niederbipp:** R. Gabi **Pieterlen:** IB FEMA GmbH **Sattel:** K. Schuler
Schönengrund: A. Büchler **Sempach:** M. Wespi **Winikon:** Biene AG **Winterthur:** R + M Ruffner





Ist die Welt der Imker in Ordnung? ...



ROBERT SIEBER,
LEITENDER REDAKTOR

Liebe Imkerinnen, liebe Imker

Die Bildreportage «Eine ganz und gar un-schöne Geschichte» in der letzten Ausgabe der Bienen-Zeitung hat zu reden gegeben. «Man hätte uns doch kontaktieren können, hätte nicht gleich den Weg in die Bienen-Zeitung und somit in die breite Öffentlichkeit suchen müssen», so die verärgerten Stimmen der Kollegen aus der Region. Und weiter: Dem betroffenen Imker sei unrecht getan worden, er sei nämlich einer der besten. Um eine Belegstation würde es sich auch nicht handeln, es sei ganz einfach vergessen worden, das Schild zu entfernen.

... Handlungsbedarf ist dringend angesagt!

Heisst jetzt das, dass die Welt der Imker und Imkerinnen in Ordnung ist? Viel Lärm um nichts?

Bei der Redaktion sind auf diese Reportage hin auch noch andere Meldungen eingetroffen. Glückwünsche, dass man sich endlich diesem Thema annehmen und das Kind beim Namen nennen würde. Und es wurden uns Bilder geschickt, ähnlich denjenigen in der letzten Ausgabe. Bilder von Schmutz, Unrat, fehlender Hygiene, welche das Herz eines verantwortungsvollen Imkers bluten lassen. Die Berichterstatter baten um Anonymität. Wir möchten weder die Bilder noch irgendwelche Namen in der Bienen-Zeitung veröffentlichen. Man fürchtet sich vor Vergeltungsaktionen.

Das kann und darf doch nicht sein. Das dürfen wir doch nicht zulassen. Handlungsbedarf ist dringend angesagt. Insbesondere die Verantwortlichen in den Sektionen sind gefordert. Es darf keine Rolle spielen, ob ein fehlbarer «Kollege» seit Jahrzehnten imkert, eine bekannte Person ist, oder eine, vor der man sich fürchten muss. Oder ob es sich sogar

um einen Imker handelt, welcher keiner Sektion angehört. Sicher sind es nur ganz wenige, welche in diese Kategorie fallen. Sie stellen aber eine grosse Gefahr dar für unseren guten Ruf und den Ruf des Honigs. Sie sind ein potenzieller Herd für Krankheiten. Und von denen haben wir nun wirklich mehr als genug!

Noch etwas hat mich aufgewühlt. Ich habe mit Toni Imdorf, einem der Spezialisten für die Varroabekämpfung, gesprochen. Es ging um mögliche Zusammenhänge zwischen Varroabekämpfung und

Bienensterben, welches uns ja auch im letzten Winter zu schaffen gemacht hat. «Von den etwa 60 Telefonanrufen, welche ich im letzten Winter entgegennahm, zeigten sich nach jeweils längeren Diskussionen bei über 90 % schwerwiegende Fehler in der Varroa-behandlung.» Das muss uns zu denken geben. Der deutsche Bienenforscher Gerhard Liebig hat sich kürzlich folgendermassen pointiert geäussert: «Wer mehr als 3 % Völkerverluste hat, hat das Imkerhandwerk noch nicht begriffen.» Dazu würde ich dann allerdings auch gehören ...

In der Hoffnung, in der nächsten Ausgabe wieder über viel Erfreuliches berichten zu können, wünsche ich unseren Leserinnen und Lesern einen erfolgreichen Schlusspurt – die Sommerbehandlung der Varroa steht vor der Tür!

Herzlich Ihr

Robert Sieber
robert.sieber@vdrb.ch



SCHWEIZERISCHE Bienen-Zeitung

Monatszeitschrift des Vereins deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
131. Jahrgang • Nummer 7 • Juli 2008 • ISSN 0036-7540

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde
http://www.vdrb.ch

PRÄSIDENT

Richard Wyss, Hirschberg
9050 Appenzell/AI, Tel. 071 787 30 60

GESCHÄFTSSTELLE

Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: sekretariat@vdrb.ai.ch

REDAKTION

E-Mail: bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber, leitender Redaktor
Steinweg 43, 4142 Münchenstein/BL
Tel. 079 734 50 15

Franz-Xaver Dillier, Redaktor
Baumgartenstrasse 7, 6460 Altdorf/UR
Tel. 031 372 87 30

Pascale Blumer Meyre, Lektorat
7993 Summerhill Dr., Park City, UT 84098, USA

ABONNEMENTS, ADRESSÄNDERUNGEN

Bienen-Zeitung Abonentendienst
Industriestrasse 37, 3178 Böisingen
Tel. 031 740 97 68, Fax 031 740 97 76
E-Mail: manfred.birbaum@iposervice.ch

INSERATE

Geschäftsstelle VDRB
Oberbad 16, 9050 Appenzell/AI
Tel. 071 780 10 50, Fax 071 780 10 51
E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch
www.vdrb.ch/home.php?sn=sbz_inserenten

INSERATESCHLUSS

am 9. des Vormonats

REDAKTIONSSCHLUSS

am 1. des Vormonats

DRUCK UND VERSAND

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen

ABONNEMENTSPREIS

Inland: Fr. 50.– pro Jahr, inkl. Imkerkalender,
kollektiver Haftpflichtversicherung und VDRB-
Beitrag
Ausland: Euro 45.– pro Jahr

AUFLAGE

13 300 Ex. Erscheint jährlich 12-mal,
jeweils zum Monatsbeginn

COPYRIGHT BY VDRB

Abdruck mit Quellenangabe erwünscht.

INHALT

ARBEITSKALENDER

Wanderimkerei im Juli – keine Zeit für Siesta 6

FORSCHUNG

Zementhonig – was dann? 10

PRAXIS

Varroabehandlung mit neuem Deckbrettdispenser 13

FORUM

Gerichtsurteil zum Genmais MON 810 17

Bienenvölkerverluste 2007/2008 18

Hervorragende Siegelhonigqualität:
Abnahme von Rückständen aus Imkerei 20

IMKEREI ANDERSWO

Schweizer Imker in der französischen Bresse 22

LESERBRIEFE

Bienenwunder 24

Die Sicht des Naturschutzes zur Problematik
der Neophyten 24

NACHRICHTEN AUS VEREINEN UND KANTONEN

Nosema und Pollenmangel 26

Peter Indergand seit 60 Jahren Imker 27

und Franz Furrer wurde Ehrenmitglied 27

Bienen lockten an 28

Festliches Jubiläum 29

Züchtertagung in Reiden 30

Zeichnungswettbewerb 30

Öffentlichkeitsarbeit des BZV Dorneck 31

Drei Imkervereine organisieren gemeinsamen Fortbildungskurs 31

«Ich habe die Stiche nie gezählt» 32

APISTISCHER MONATSBERICHT

Jahreszeitliche Bienenweide 33

Apistische Beobachtungen vom 16. Mai–15. Juni 2008 34

Monatsdiagramme der Stationen 34

VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungskalender 37

FRAGEN UND ANTWORTEN

Möglichkeit, den Feuchtigkeitsgehalt im Honig zu reduzieren? 38

TIPPS UND TRICKS

Liniergerät für Varroa-Unterlagen 39

Avocado an Honig-Vinaigrette 40

MITTEILUNGEN

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET 40

Konstellationskalender: Behandlungstage, Monat Juli 2008 41



FOTO: MATTHIAS DILLIER

Die Kastanienwälder sind die wichtigste Trachtquelle im Tessin.

ZEICHNUNGSFARBE FÜR DIE KÖNIGINNEN:



2004 2005 2006 2007 2008



UNTER DEM ROLLADEN HABEN WESPEN IHR NEST GEBAUT, ...

... aber beim Versuch diesen Laden zu öffnen, wurde es leider beschädigt. Der nervöse «Bautrupp» der Wespen (hier wahrscheinlich die sächsische Wespe, *Dolichovespula saxonica*) macht sich aber sogleich an die Reparaturarbeit. Als Material für das Kartonnest werden Holzfasern abgenagt und gesammelt (Einschaltbild mit Nagespuren) und mit Speichel zu einem Papierbrei vermischt.

ARBEITEN IM JULI

Wanderimkerei im Juli – keine Zeit für Siesta

Wer kennt ihn nicht, den Duft der blühenden Kastanien, welcher im feuchtwarmen Klima des Südtessins in der Luft liegt. Die Kastanienblüte erfreut uns aber nicht nur mit ihrem Duft, sie ist auch ein wichtiger Nektarspender für unsere Bienen. Der Juli, wenn die halbe Deutschschweiz im Tessin Erholung sucht, ist für uns die arbeitsintensivste Zeit.

FRITZ BAUMGARTNER, TRUB, PRÄSIDENT DER VEREINIGUNG DER SCHWEIZERISCHEN WANDERIMKER



Sicht von Gerra Gambarogno auf den Lago Maggiore.

FOTOS: FRITZ BAUMGARTNER



Im Tessin wird vor allem der aromatische Kastanienhonig gewonnen.

Unser Bienenstand mit Schweizerkästen und DNM-Magazinen liegt in der üppigen Vegetation in den Kastanienwäldern von Gerra Gambarogno. Die Kastanienwälder erstrecken sich vom Lago Maggiore mit 200 bis auf etwa 800 m über Meer. Somit bietet die Kastanienblüte für die Bienen von Mitte Juni bis Mitte Juli eine intensive Massentrachtquelle. Die Kastanienblüte ist eine Trachtquelle, die jedes Jahr reichlich Honig einbringt, welcher einen unverwechselbaren herb-bitteren Geschmack aufweist. Einzig eine intensive Regenphase zu dieser Zeit kann den Honigertrag etwas schmälern. Nach dem Verblühen der Kastanien ist die Honigsaison in

der Südschweiz in der Regel vorbei. Nur etwa alle 10 Jahre kann in diesem Gebiet noch mit Blatthonig gerechnet werden. Ende Juli, wenn der Honig verdeckelt ist und der Wassergehalt unter 17 % liegt, können wir mit Abräumen und Schleudern beginnen.

Da wir die rund 90 Völker von der Deutschschweiz aus betreuen und einen Grossteil der Gerätschaften und des Materials für die Honigernte ins Tessin transportieren müssen, ist sehr wichtig, dass wir den Anhänger genau nach Plan beladen. Nichts darf vergessen werden.

Honigernte und erste Fütterung

Im Juli werden am Nachmittag oft Temperaturen bis zu 34°C gemessen.

Dazu kommt noch die hohe Luftfeuchtigkeit. Deshalb beginnt der Arbeitstag morgens um sechs Uhr, wenn die Temperatursäule noch nicht so hoch geklettert ist. Die Entnahme des Honigs in den meist neu gebauten Honigwaben ist eine wahre Freude. Nachdem die Honigwaben aus den 16 Waben tiefen Kästen entfernt wurden, werden von den stärksten Völkern noch Bienen für die Ablegerbildung entnommen.

Anschließend erhält jedes Volk zwei Beutel mit je 2,5 kg Apiinvert Fütter sirup auf die Brutraum Wabenschenkel. In die Beutel werden mit einem feinen Nagel etwa vier Löcher mit einem Durchmesser von 1,2 mm gestochen. Damit sich die Beutel restlos entleeren, müssen zwei Löcher in die Mitte des Beutels gestochen werden. Der Zuckersirup kann von den Bienen tropfenweise aufgenommen werden.



Bienenbärte an den Anflugbrettchen.



Ein kleiner Raupentransporter bringt die schweren Honigwaben geschützt in den Schleuderraum.

Bei dieser Fütterungsart besteht keine Gefahr für Räuberei.

Varroabehandlung

Gleichzeitig mit der Fütterung wird die Varroabehandlung mit Thymovarplättchen vorgenommen. Es ist wichtig, dass die Plättchen so platziert

werden, dass eine gute Luftzirkulation gewährleistet ist. Mit einem Deckbrett ist der Brutraum über den Futterbeuteln und den Thymovarplättchen möglichst dicht abzuschliessen, damit die Thymoldämpfe nicht entweichen können.

Das südliche Klima mit einer jährlichen Durchschnittstemperatur um die 15 °C stellt hohe Anforderungen an die Varroabehandlung. Besonders schwierig ist die Winterbehandlung, weil die Völker oftmals keine

Brutpausen machen. Leider hatten wir im letzten Frühjahr auch Verluste zu beklagen, welche wohl auf die Varroamilbe und die von ihr übertragenen Begleitkrankheiten (Viren) zurückzuführen sind. (Näheres zu diesem Thema im August Arbeitskalender)

Schleudern

Die vollen Honigwaben werden möglichst bienenfrei in lebensmittelechten Kunststoffboxen gelagert. Mit einem Raupentransporter können 12 Kisten



Ein Kasten mit vollen, verdeckelten Honigwaben.

TIPPS UND TRICKS

Bienen im Schleuderraum sind oft lästig. Viele Imker werden beim Schleudern von Familienangehörigen unterstützt. Diese werden nicht gerne von herumfliegenden Bienen belästigt. Dieses Problem kann mit einem Autostaubsauger gelöst werden. Diese handlichen Sauger mit Akkubetrieb können für wenig Geld in Hobbymärkten gekauft werden. Die Bienen können so einfach bei Fenstern oder Lichtquellen eingesaugt werden. Die Bienen landen nicht wie bei herkömmlichen Saugern in einem Papiersack, sondern in einem Kunststoffsieb. Nach dem Aufsaugen der Bienen kann das Gerät im Freien deponiert werden. Nach kurzer Zeit finden sie den Weg aus dem Saugbeutel und können wegfliegen. Bei einigen Modellen befindet sich sogar ein Klappdeckel im Gehäuse. Dieser ermöglicht den Bienen ein sofortiges Abfliegen aus dem Staubbeutel.

Beim Füttern mit Apiinvert im 2,5 kg Beutel müssen Löcher in den Beutel gestochen werden. Das Loch wird oft mit einem Nagel von 1,2 mm Durchmesser gestochen. Dies ist eine mühsame Angelegenheit, besonders wenn man mit Handschuhen imkert. Wir klemmen einem Nagel, der den entsprechenden Durchmesser hat, den Kopf ab und nageln ihn in ein etwa 10 cm langes Stück Besenstiel. So entsteht ein praktisches, handliches Werkzeug, welches nicht immer verloren geht und auch mit Handschuhen benutzt werden kann.



mit je 12 Waben leicht vom Bienenhaus in den Schleuderraum transportiert werden.

Der Schleuderraum befindet sich am Rand eines Ferienhaus Quartiers. Wir müssen deshalb darauf achten, dass wir im Quartier nicht eine Bieneninvasion verursachen. Da keine Trachtquellen mehr vorhanden sind, zieht der stark duftende Kastanienblütenhonig die Bienen sofort in Scharen an.

Im Schleuderraum werden zuerst die Rahmen mit einem Messer gereinigt. Das Abdeckeln geschieht bei uns noch in Handarbeit mit Abdeckelungsgabeln. Vor einigen Jahren haben wir beheizbare Abdeckelungsmesser ausprobiert. Diese haben sich aber nicht bewährt. Weil wir in einem geschlossenen Raum arbeiten, ist die Geruchsentwicklung zu gross und die Bienen werden durch den Duft noch stärker angezogen. Nach dem Abde-

Die Wabenrahmen werden im Schleuderraum mit einem Messer gereinigt und die Honigwaben von Hand mit der Wabengabel entdeckelt.

ckeln werden die Waben in einem Auffangtrog zwischengelagert. Anschliessend werden 36 Waben in die Radialschleuder eingefüllt und das Automatikprogramm wird gestartet.

Da rund $\frac{1}{3}$ der Waben neu ist und das Wachs bei diesen hohen Temperaturen weich wird, muss der Schleudervorgang bei rund 80 Umdrehungen pro Minute vorsichtig begonnen werden, sonst kleben plötzlich die neuen Waben an der Kesselwand! Bereits mit etwa 160 Umdrehungen pro Minute wird der grösste Teil des Honigs ausgeschleudert. Der Schleudervorgang dauert etwa 15 Minuten. Der Honig fliesst von der Schleuder in einen sogenannten «Sumpf». Der «Sumpf» ist ein Gefäss, bei welchem der Honig durch Schleusen in verschiedene Abteile fliesst und so von Wachspartikeln gereinigt wird. Anschliessend wird der Honig mit einer langsam laufenden Impellerpumpe schonend in die Fässer gepumpt. Dort wird der Honig während drei Tagen gelagert, damit noch kleine Wachspartikel und Luftblasen an die Oberfläche aufsteigen können. Aus jedem Fass wird eine Honigrückstellprobe genommen. Nun kann der sauber geklärte Honig in lebensmiteltaugliche 25 kg Plastikeimer abgefüllt werden. Alle Kessel werden mit einer Klebeetikette mit Adresse, Erntedatum, Honigsorte, Losnummer und Wassergehalt versehen.

Das Honigschleudern dauert jeweils eine Woche. Danach werden alle



Aus der Schleuder fliesst der Honig in einen so genannten «Sumpf» mit verschiedenen Abteilen, wo sich die Wachspartikel abscheiden können (links). Die letzten Reste und Luftblasen lassen sich nach 3 Tagen Lagerung im Fass abschöpfen (oben).



Starkes Volk im Schweizerkasten.



Geräte gereinigt und auf den Anhänger verladen. Ein Problem sind immer die kleinen roten Ameisen. Diese versuchen, durch kleinste Öffnungen in Türen und Fenster in den Schleuderraum zu gelangen. Eine gute Reinigung der Räume ist deshalb sehr wichtig.

Schutz des Wabenlagers

Das mediterrane Klima des Tessins behagt nicht nur den Menschen, sondern auch den Wachsmotten. Die Wachsmottenbekämpfung mit den bekannten Bekämpfungsmitteln ist zum Teil sehr aufwändig. Die einfachste Art der Bekämpfung ist das Kühl lagern


der Waben. Vor etwa 10 Jahren haben wir eine Kühlzelle angeschafft. Wir lagern alle ausgebauten Brut- und Honigwaben, welche sich nicht im Bienenvolk befinden, im Kühlraum bei 7°C. Somit haben wir das Wachsmotten Problem gelöst und die Wabenlagerung ist hygienisch einwandfrei.

Bienenhaus mit Schweizerkästen (links) und der Kühlraum für die mottenfreie Aufbewahrung der Waben (rechts).



Eine langsam laufende Impellerpumpe (rechts) pumpt den frischen Honig schonend in die Fässer (links).

Occasion-Kühlzellen werden oft kostengünstig in der Zeitschrift «Tierwelt» angeboten.

Auf der Homepage der Wanderimker kann ein Kurzfilm über die Kastanienblüten-Honigernte angeschaut werden: unter www.vswi.ch (dort Videos «Imkern im Tessin» anklicken) 



Zementhonig – was dann?

Zementhonig ist Waldhonig mit hohem Melezitosegehalt. Er kristallisiert grob aus und kann kaum aus den Waben geschleudert werden. Völker, welche auf Zementhonig überwintern, erkranken an Ruhr und haben eine schlechte Überwinterungsprognose.

PASCALE BLUMER MEYRE, PARK CITY, USA

Forscher des ZBF, Agroscope Liebefeld-Posieux, haben in der SBZ 1985 zwei umfassende Artikel über Zementhonig publiziert. Die Aussagen sind auch heute noch aktuell und werden hier zusammengefasst wiedergegeben.^{1,2}

Viele Pflanzenläuse scheiden einen grossen Teil des aufgenommenen Siebröhrensaftes in veränderter Form als Honigtau wieder aus. Die Bienen sammeln diesen Honigtau und nach zahlreichen Verarbeitungsschritten entsteht daraus Honigtau-honig (Wald- oder Blatthonig).

Die Hauptzuckerart im Siebröhrensaft der Pflanzen ist die Saccharose. Die Melezitose entsteht beim Abbau der Saccharose im Darm von bestimmten Läusen. In Mitteleuropa produzieren folgende Rindenläuse Honigtau mit Melezitose (nach Kloft et al., 1985 und Liebig, 1979):



FOTO: ZBF, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

Honigwabe mit nicht zu schleuderndem Zementhonig. Die offenen Honigzellen enthalten ebenfalls kristallisierten Honig von matter Farbe.

Grüne Tannenhoniglaus (*Cinara pectinatae*).



FOTO: ZBF, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

auf der Fichte

- Grosse Schwarze Fichtenrindenlaus (*Cinara piceae*)
- Stark bemehlte Fichtenrindenlaus (*Cinara costata*)

auf der Weisstanne

- Grüne Tannenhoniglaus (*Cinara pectinatae*)

auf der Lärche

- Warzborstige Lärchenrindenlaus (*Cinara laricis*)
- Graubraune Lärchenrindenlaus (*Cinara cuneomaculata*)



FOTO: ZBF, AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

Stark bemehlte Fichtenrindenlaus (*Cinara costata*).

Graubraune Lärchenrindenlaus (*Cinara cuneomaculata*).



FOTOS: INTERNET

Je nach Art der Rindenlaus, Standort und Jahr variiert der Melezitosegehalt des Honigtaus. Liegt der Melezitosegehalt eines Honigs über 10–12 %, so kristallisiert er innert weniger Tage aus – es entsteht Zementhonig.

Schlechte Überwinterung auf Zementhonig

Der Waldhonig von Ende Juli, anfangs August 1984 war in der Region Bern teilweise kaum zu schleudern. Auch



auf einigen Ständen des ZBF, Agroscope Liebefeld-Posieux, lagerten die Bienen Zementhonig in die Brutwaben ein. Dies veranlasste die Forscher des Zentrums, die Überwinterung und Frühjahrsentwicklung der Bienen auf diesem Zementhonig zu untersuchen.

Auf einem Stand wurden alle 20 Völker ohne weitere Massnahmen auf Zementhonig eingewintert. Bereits im Winter wurde ein erhöhter Totenfall beobachtet. Nach den ersten Reinigungsflügen waren einige Bienenkästen stark verkotet – ein Hinweis auf Ruhr. Die Winterverluste waren dann auch bedeutend grösser als gewöhnlich. Allerdings gab es zwischen den Völkern deutliche Unterschiede – möglicherweise hatten einige Völker noch besser verträgliches Futter in ihren Waben.

Völker, die besonders stark betroffen waren, wurden bereits im März aufgelöst. Alle verbliebenen Völker wurden mit kleinen Dosen Zuckerwasser gefüttert und die schwächsten zusammengelegt. Doch diese Massnahmen vermochten den Völkerschwund nicht aufzuhalten. Die Frühjahrsentwicklung verlief sehr zögerlich und erst im Juni nahm die Stärke der acht verbliebenen Völker sprunghaft zu.

Auffütterung mit Zuckerwasser

Auf zwei anderen Ständen des ZBF wurden die Völker ebenfalls auf Zementhonig überwintert, aber zusätzlich mit 8–12 Liter Zuckerwasser 1:1 aufgefüttert. Viele dieser Völker überwinterten problemlos. Einige gingen jedoch trotz der Zuckerwasserfütterung ein. Allen Völkern, die den Winter nicht überlebten, war eines gemeinsam – die Ruhr.

Nachdem beim ZBF im Frühling 1985 zahlreiche Meldungen von Winterverlusten in der Region Bern eingegangen waren, wurde eine Umfrage unter den betroffenen Imkern eingeleitet. Es zeigte sich, dass jene Völker, die im Herbst mit mehr als acht Liter Zuckerwasser aufgefüttert wurden, den Winter relativ gut überlebten. Das ZBF empfahl daher, Völker im Herbst mit mindestens 10 Liter Zuckerwasser 1:1 aufzufüttern.

Raum schaffen

Auch bei genügender Auffütterung kam es aber teilweise zu Verlusten. Wahrscheinlich ist es entscheidend, wo das Futter eingelagert wird, denn es muss für die Bienen im Wintersitz erreichbar sein. Oft erwies es sich ausserdem als schwierig, die Völker zur Auf-

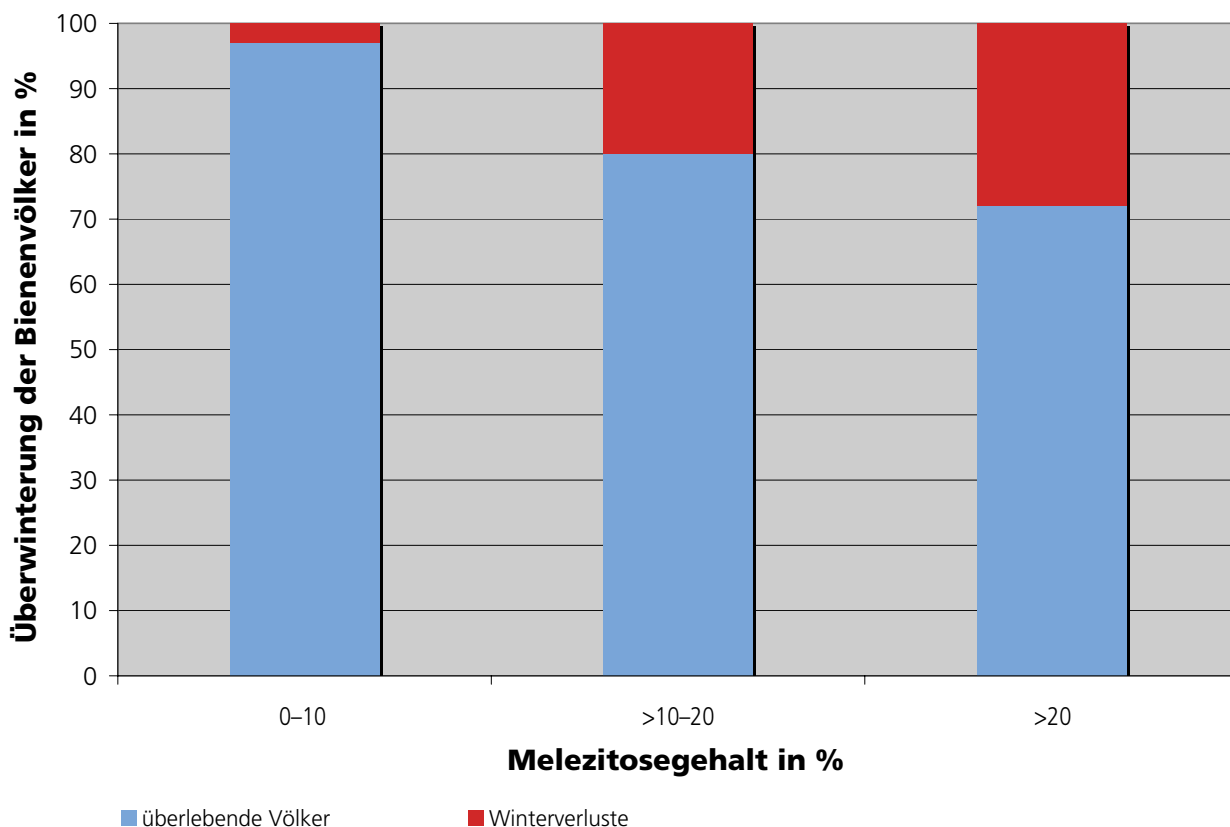
Was erhöht die Chancen zur Überwinterung auf Honigtauhonig:

- Auffütterung im Herbst mit mindestens 10 Liter Zuckerwasser 1:1.
- Voraussetzung zur Aufnahme von genügend bekömmlichem Winterfutter schaffen:
 Honigtauhonig vor der Zuckerwasserauffütterung entfernen.
 Bei Zementhonig (Melezitosegehalt über 10 %) einige Brutwaben mit viel melezitosehaltigem Winterfutter durch leere Brutwaben oder Mittelwände ersetzen.
- Bekömmliches Winterfutter muss für die Bienen im Wintersitz erreichbar sein.

nahme von genügend Zuckerwasser zu veranlassen. Daher empfiehlt das ZBF, leere Brutwaben einzusetzen. Nach Erfahrungen in Norwegen können auch Mittelwände verwendet werden. So wird genügend Raum geschaffen, damit die Bienen das bekömmliche Winterfutter einlagern können.

Melezitose- und Mineralstoffgehalt

Es hat sich gezeigt, dass die Winterverluste grösser sind, wenn der



Am ZBF wurde der Melezitosegehalt von Futterproben bei über 800 Bienenvölkern bestimmt. Je höher der Melezitosegehalt, desto grösser die Winterverluste.



FOTO: ZBF-AGROSCOPE LIEBEFELD-POSIEUX ALP

Brutwaben mit «Futterbrei». Solchen Futterbrei fanden die Forscher vom ZBF auf Brutwaben von Völkern, die auf Zementhonig überwinterten und dabei starben. Der Futterbrei hatte einen erhöhten Melezitosegehalt im Vergleich zum verdeckelten Futter auf der Wabe. Scheinbar versuchten die Bienen, daraus das unentbehrliche Wasser zu entziehen.

Melezitose- sowie der Mineralstoffgehalt ansteigen. Da ein Zusammenhang zwischen Melezitose- und Mineralstoffgehalt besteht, kann aber nicht gesagt werden, welcher der beiden Faktoren verantwortlich für die Völkerverluste ist. Oder sind gar noch andere Faktoren mit im Spiel? Um diesen Fragen nachzugehen, hat das ZBF die eigenen Daten mit Befunden aus der Literatur verglichen.

Alle Völker, die in den Versuchen vom ZBF und bei der Umfrage im Winter 1984/1985 eingingen, hatten die Ruhr. Bereits anfangs des letzten Jahrhunderts wurde ein Zusammenhang

zwischen den verheerenden Winterverlusten durch die Ruhr und dem Honigtau als Winterfutter hergestellt (Weippl, 1921).

Alfonso stellte 1937 die These auf, dass grössere Zuckerkristalle, wie sie im Zementhonig vorkommen, den Wasserhaushalt stören, was in der Folge zu Ruhr führt. Allerdings kann Ruhr auch auftreten, ohne dass das Winterfutter als Zementhonig vorliegt.

Gestörter Mineralstoffhaushalt

Im ZBF wurde der Mineralstoffgehalt von Bienen untersucht. Die einen Bienen erhielten als Winterfutter

Zuckerwasser, die anderen Zementhonig. Während der Mineralstoffgehalt der Bienen (ohne Därme) recht stabil war, zeigten sich bei den Därmen deutliche Unterschiede. Die Därme jener Bienen, die auf Zementhonig überwinterten, wiesen einen erhöhten Gehalt an Kalium, Magnesium und Phosphor auf, während der Natriumgehalt verringert und der Kalziumgehalt unverändert war. Wie wirkt nun ein erhöhter Mineralstoffgehalt auf den Darm der Biene?

Russische Forscher konnten nachweisen, dass bei erhöhtem Mineralgehalt Darmzellen geschädigt werden. In der Folge wird die Nahrungsaufnahme nicht mehr gewährleistet und der gesamte Stoffwechsel der Biene gestört. Ausserdem kann auch Nosema die geschädigten Darmwände deutlich besser passieren und sich vermehren.

Die Wirkung von Wald- und Blatt-honig bei gleichem Mineralstoffgehalt kann sehr unterschiedlich ausfallen. Zahlreiche andere Faktoren spielen dabei auch eine Rolle, und es ist stets schwierig, die komplexen Vorgänge in einem Bienenvolk zu verstehen. Zweifellos ist aber ein hoher Mineralstoffgehalt im Winterfutter für die Bienen ungünstig und sollte vermieden werden.

Dank

Herzlichen Dank an Toni Imdorf für die kritische Durchsicht des Artikels. ◻

Quelle:

1. Imdorf, A.; Bogdanov, S.; Kilchenmann, V. (1985) Zementhonig im Honig- und Brutraum – was dann? 1. Teil: Wie überwintern Bienenvölker auf Zementhonig? *Schweizerische Bienenzeitung* 108(10): 534–544.
2. Imdorf, A.; Bogdanov, S.; Kilchenmann, V.; Wille, H. (1985) Zementhonig im Honig- und Brutraum – was dann? 2. Teil: Wirkt Zementhonig als Winterfutter toxisch? *Schweizerische Bienenzeitung* 108(11): 581–590.

Beide Artikel des ZBF mit Literaturliste können kostenlos von der Homepage des ZBF als PDF heruntergeladen werden.

Wie kann Zementhonig verwertet werden?

Um einen Teil des Zementhonigs doch noch schleudern zu können, empfiehlt das ZBF, diesen von den Völkern umtragen zu lassen. Ideal ist die Rückfütterung in der Zwischentracht Mitte Juni bis Mitte Juli.

Im Schweizerkasten werden die geritzten Honigwaben umgekehrt hinter das Fenster gestellt.

Bei Magazinbeuten können ganze Magazine voll geritzter Honigwaben unter das Brutnest geschoben werden. Über dem Brutnest wird ein Honigmagazin mit leeren Waben aufgesetzt. Innert zwei bis drei Wochen kann ein ganzes Magazin umgetragen werden.

Nach dem Umtragen ist der Melezitosegehalt des Honigs deutlich geringer. Allerdings tragen die Bienen nicht alles um, sondern entfernen einen Teil der schwerlöslichen Melezitose, die in Form von Zuckerkristallen auf dem Kastenboden zu finden ist.

Die anderen Methoden zur Gewinnung von Zementhonig sind sehr arbeitsintensiv (spezielle Entdeckelungsmaschinen) oder liefern ein Produkt, das den Namen «Honig» nicht mehr verdient (Auswaschen, Einschmelzen).

Varroabehandlung mit neuem Deckbrettdispenser

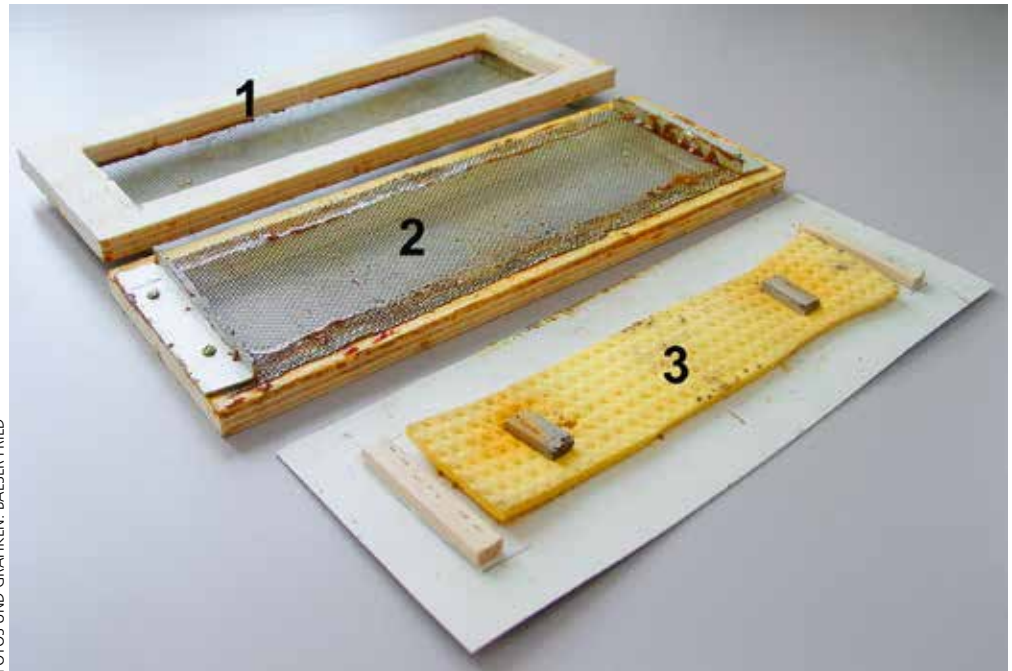
Der Vorteil dieser Verabreichungsmethode liegt in der einfachen Anwendung und hohen Wirksamkeit. Die Richtlinien des Zentrums für Bienenforschung zur erfolgreichen Varroabehandlung werden eingehalten.

BALSER FRIED, AZMOOS

Das zunehmende Kahlfliegen im Herbst und hohe Verluste im Winter treffen immer mehr Imker und Imkerinnen. Die internationale Forschergemeinschaft hat die Ursachen und Zusammenhänge noch nicht vollumfänglich aufgeklärt. Eine Vielzahl von Viren und Bakterien, eine immer mehr belastete Umwelt und Bienenstress setzen den Bienen stark zu.^{1,2} Einigermassen gesichert ist die Erkenntnis, dass bei Völkerverlusten auch starker Varroabefall im Spiel ist.³ Eine wirksame Varroabekämpfung ist deshalb heute mehr denn je ein absolutes Muss. Die Anwendung von bewährten Mitteln und Verfahren sollte dabei möglichst einfach sein, so dass sie von den Imkern und Imkerinnen konsequent und erfolgreich durchgeführt werden kann. Hier wird ein einfacher Deckbrettdispenser für den Schweizer Bienenkasten beschrieben, mit welchem Ameisensäure und ätherische Öle wie zum Beispiel Thymovar verabreicht werden können.

Bienenfrei behandeln und füttern

Mir bekannte Ameisensäure- und Thymol-Dispenser haben den Nachteil, dass für ihren Einsatz die Völker abgedeckt



FOTOS UND GRAFIKEN: BALSER FRIED

werden müssen. Es sollte auch möglich sein zu behandeln und gleichzeitig zu füttern, ohne dass diese zwei Aktivitäten sich gegenseitig behindern. Wer mit Flaschen und «Leuenberger» füttert, mag einen Vorteil haben, wenn der Liebefelder Dispenser auf eine mit Gitter geschützte Vorrichtung zu liegen kommt.

Eine wirksame Varroabekämpfung ist heute mehr denn je ein absolutes Muss!

Seit Jahren hat sich bei mir folgendes Verfahren bewährt: Unmittelbar nach dem Abräumen, spätestens Ende Juli, wird ein 5 Liter Kessel mit Zuckerwasser im Verhältnis 3:2 aufgesetzt. Zusammen mit der anschliessenden zweiten Futtergabe erfolgt eine erste Stossbehandlung mit Ameisensäure (AS). Bis anhin habe ich 2,5 ml 70 % AS pro Wabe auf ein 100 cm² grosses Schwammstück auf einem dünnen Kunststoffträger verteilt. Diesen schob ich unter dem Fensterdeckbrett über die Brutwaben. Im Wochenrhythmus wurde dieser Vorgang solange wiederholt, bis der wöchentliche Behandlungsmilbenfall (BMF) unter 100 Milben gefallen war. Dafür sind normalerweise 3–4 Stossbehandlungen notwendig. Die wöchentliche Zählung des BMF ist notwendig. Sobald die Fütterung abgeschlossen ist (meistens vor Mitte

(1) Deckbrett von oben mit Öffnung für die Varroabehandlung. (2) Deckbrett von unten mit Gitter und den seitlichen Deckbrettleisten. (3) Auf dem Deckel (weiss) wird das Schwammstück (gelb) mit den Holzleisten fixiert. An den Enden befinden sich die Leisten zur Zentrierung des Deckels (3).

GRUNDPFEILER MEINER VARROA BEHANDLUNGSSTRATEGIE

- Nur vom ZBF empfohlene Mittel und bewährte Verfahren anwenden.
- Beim Drohnenschneiden bin ich eher zurückhaltend, da mein Behandlungsverfahren die Milbenzahl im Herbst stark reduziert und ich in der Drohnenbrut kaum jemals Milben gefunden habe.
- Regelmässiges Überwachen und Auszählen des natürlichen Milbenfalls. Der Milbenfall gibt Auskunft über den Befall der Völker, den Erfolg einer Behandlung und lässt Rückinvasion erkennen. Notmassnahmen können so rechtzeitig eingeleitet werden.
- Abräumen Ende Juli, damit rechtzeitig mit der Varroabehandlung begonnen werden kann. Die Völker haben dann genügend Zeit, um gesunde Winterbienen aufzubauen.
- Verdampfen von Oxalsäure im brutfreien Zustand. Ihre Wirkung kann mehrere Wochen andauern. Wenn während 3 Wochen nicht mehr als 500 Varroa fallen, war die Behandlung gesamthaft erfolgreich. Sonst soll nach den Empfehlungen des ZBF noch einmal bedampft werden.



September) wird der zweite Behandlungsblock mit einem Thymolprodukt, bei mir Thymovar, durchgeführt. Im brutfreien Zustand wird mit dem Varro-Gerät noch die Winterbehandlung durchgeführt. Ich ziehe Verdampfen dem Träufeln vor, denn falls eine zweite Behandlung notwendig wäre, ist letztere mit Verdampfen ohne Bedenken durchführbar. Zweimaliges Träufeln kann sich hingegen nachteilig auf die Auswinterung auswirken.

Warum Stossbehandlung?

Bei der AS-Behandlung besteht die Gefahr von Königinnenverlusten. Es kann zudem vorkommen, dass während einer Langzeitbehandlung das Brutgeschäft eingestellt wird, und/oder dass die Bienen Eier und junge Larven ausräumen. Dadurch gerät der Aufbau von Winterbienen ins Stocken. Bei einer Stossbehandlung ist die Verdampfung der AS nach etwa 24 Std. abgeschlossen und die nächste erfolgt erst nach einer Pause von einer Woche. Ein grösserer Brutstop konnte so noch nie festgestellt werden und Königinnen gingen auch keine verloren.

Ameisensäure oder Thymovar?

Ameisensäure entfaltet bekanntlich seine Wirkung auch in verdeckelten Brutzellen. Der erste Behandlungsblock

sollte deshalb unbedingt mit Ameisensäure erfolgen. Im zweiten Behandlungsblock verwende ich gerne Thymovar, einerseits um mit den Wirksubstanzen abzuwechseln, und andererseits aus Bequemlichkeit.

Deckbrettdispenser

Der Wunsch nach einer einfachen und effizienten Varroabehandlung führte zur Entwicklung eines Deckbrettdispensers, der folgende Anforderungen erfüllen sollte:

- Möglichkeit zur Verwendung von Ameisensäure und Thymovarplättchen, einfacher Einsatz im CH-Bienenkasten
- bienenfreie Behandlung
- Fütterung zwischen den Ameisensäurebehandlungen mit Kessel oder Futterapparat
- Fütterung mit «Leuenberger» und Flaschen von oben

Alle diese Anforderungen können mit einem speziellen Deckbrett in folgender Ausführung erfüllt werden:

- Öffnung zum Bienenvolk mit Gitterschutz
 - Deckbrettleisten
 - Dünner Deckel mit Schwammtuch
- Dieses Deckbrett kommt auf die gleiche Höhe zu liegen wie ein normales Deckbrett.

Dadurch entsteht keine Behinderung bei der Fütterung mit Futterapparat

oder Kessel. Aufgrund früherer Erfahrungen mit Stossbehandlung wurde die Grösse der Öffnung und des Schwammtuches wie folgt festgelegt: Deckbrettgrösse: 29,8 cm x 10,5 cm x 12 mm; Deckbrettöffnung: 25 cm x 6,5 cm; Schwammtuch: 21 cm x 5 cm (muss bis zu 30 ml Ameisensäure aufsaugen können).

Anwendung

Dieser Deckbrettdispenser ersetzt ein normales Deckbrett. Er kommt direkt hinter den Futterapparat oder das Futterlochdeckbrett zu liegen. Bei der Auffütterung mit Leuenberger von oben kommt das Brett direkt davor oder bei starken Völkern mit mehr als 8 Waben gegen die Mitte zu liegen. Die Platzierung ist für den Erfolg der Behandlung nicht kritisch. Die benötigte Ameisensäure wird auf das auf dem Deckel befestigte Schwammtuch gegeben und dann mit dem Schwammtuch nach unten auf das Deckbrett gelegt. Legt man während der Vorbereitung einen Rauchstab auf das Gitter, so ziehen sich die Bienen und sicher auch die Königin zurück, was den Schock mildert.

Der Einsatz mit verschiedenen Fütterungsverfahren ist in den drei Bildern unten illustriert.

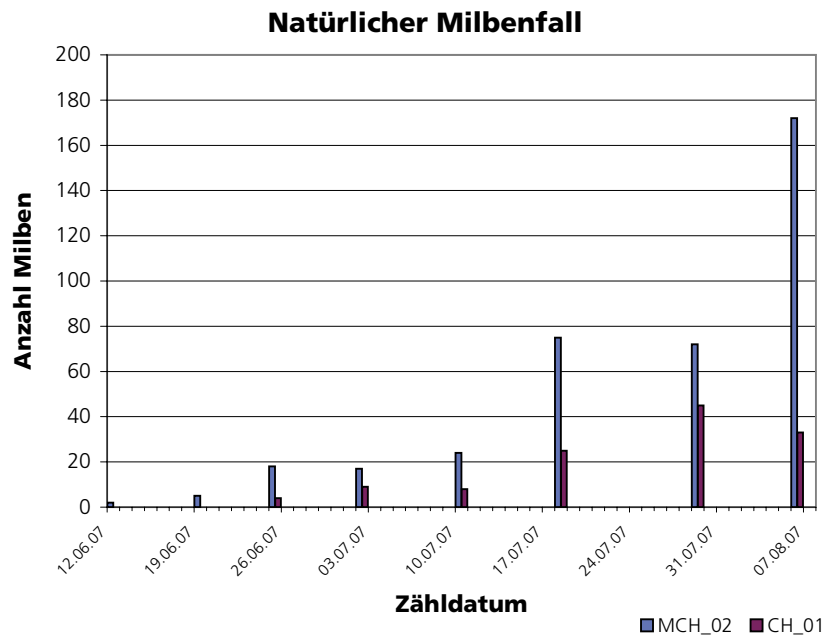
«Leuenberger» oben am Fenster und dahinter der Deckbrettdispenser. Auf dem Gitter der Rauchstab (links). Fütterung mit Kessel. Der Dispenser befindet sich neben dem Futterbrett (Mitte). Fütterung mit Futterapparat. Der Dispenser liegt direkt am Futterapparat (rechts).



Deckbrettdispenser bewährt sich in der Praxis

Versuchsanordnung

Die Varroabehandlung 2007 wurde an 11 Völkern durchgeführt. Sechs Völker wurden mit Deckbrettdispensern, fünf mit der bisherigen Methode (siehe Seite 13) behandelt. Die Völker waren zu Beginn der Fütterung 10 bis 12 Waben stark. Unmittelbar nach dem Abräumen Ende Juli wurde mit 6 Liter Zuckerwasser 3:2 gefüttert. Eine Woche später wurde mit der Ameisensäure Stossbehandlung begonnen. Dazu wurden 2,5 ml AS 70 % pro Wabe verabreicht. Zwischen der ersten und der zweiten Ameisensäurebehandlung wurde ein weiterer Kessel Futter gereicht. Diese Behandlung wurde wöchentlich wiederholt, bis anfangs September weniger als 100 Varroa pro Behandlung auf der Unterlage gezählt wurden. Nach den Ameisensäurebehandlungen wurden die Völker fertig aufgefüttert. In der zweiten Septemberhälfte wurden Thymovarplättchen auf die Gitter der Deckbrettdispenser gelegt und während 3–4 Wochen liegen gelassen. Es muss beachtet werden, dass die Wirkung von Thymovar stark von der Aussentemperatur abhängig ist. Sicherer wäre ein weiterer Behandlungsblock mit Ameisensäure. Der Varroafall wurde laufend ermittelt und graphisch dargestellt.



Natürlicher Milbenfall eines normalen Volkes (CH_01) und Volk MCH_02 mit vermuteter Rückinvasion.

Ergebnisse

Die Versuchsdaten wurden Anton Imdorf, ZBF, zur Beurteilung vorgelegt. Diese fiel, soviel sei vorweggenommen, positiv aus. Volk MCH_02 wies Anfang Juli in einer Woche eine starke Zunahme des natürlichen Totenfalls auf. Dies, so Anton Imdorf, ist auf natürliche Art nicht möglich. Es könnte sich also um eine Rückinvasion handeln oder eine verminderte Wirksamkeit der Oxalsäurebehandlung im letzten Winter. Auch der Behandlungsmilbenfall ist bei diesem Volk mit gesamthaft 5000 Milben extrem hoch. Es hat überlebt, aber etwas schwächer ausgewintert.

Die anderen Völker hatten mit +/- 1000 Milben eine geringe Milbenmenge im Vergleich mit den heute oft gehörten Milbenzahlen von mehreren Tausend toten Milben pro Volk. Die Erklärung liegt vermutlich darin, dass ich immer sehr konsequent die Varroabehandlung durchgeführt habe, und weil meine Mellifera Völker seit 2004 auf 4,9 mm Kleinzellen gehalten werden. Ich habe mich auch immer an die Empfehlungen des ZBF gehalten und verwende seit 1997 keine Akarizide mehr. Ich habe bis anhin keine Völker wegen Varroabefall verloren.

Beurteilung des Experten

Anton Imdorf hat die Ergebnisse analysiert und das Verfahren als gut wirksam beurteilt. Sehr wichtig ist eine

hohe Wirkung der Stossbehandlung im August. Gemessen am Gesamtmilbenfall fielen 50 % und mehr Milben der jeweiligen Völker. Das ist wichtig und zeigt, dass das Verfahren wirkt und empfohlen werden kann. Im Anschluss an die sehr guten Gespräche, die ich mit Anton Imdorf führen durfte, hat er eine interessante Variante des Verfahrens vorgeschlagen:

- Drohnenschneiden
- Ab Anfang August zuerst etwas auffüttern und anschliessend während 3 Wochen je eine AS-Stossbehandlung.
- Pause bis Mitte September, fertig auffüttern.
- Nicht gleichzeitig während den Behandlungen füttern, da sonst die Wirkstoffkonzentration von Ameisensäure und Thymol sowie der Behandlungserfolg verringert wird.

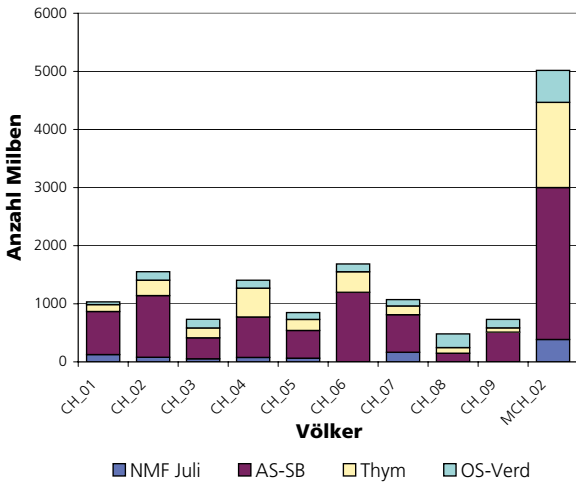
⚠ VORSICHT BEI DER VARROABEHANDLUNG

Der hier vorgestellte Deckbrettdispenser erfüllt die Bedingungen des ZBF für eine Stossbehandlung mit Ameisensäure. Wir bitten unsere Leser aber dringend, beim Ausprobieren von neuen Verabreichungsformen oder nicht geprüften Behandlungsarten allerhöchste Vorsicht walten zu lassen. Oder noch besser, auf solche zu verzichten und dafür die im Imkerkalender beschriebenen und vom ZBF geprüften Verabreichungsformen strikte anzuwenden. Die Lage ist zu ernst, zu viele Völker gehen jedes Jahr verloren. Nicht nur, aber auch wegen unsachgemässer Varroabehandlung, welche nicht den Empfehlungen entspricht.

Robert Sieber, im Namen des Zentralvorstandes



Milbenfall 2007



Behandlungsmilbenfall aller Völker.

- 2–3 Mal alle 7 Tage eine AS-Stossbehandlung mit 60 % Ameisensäure.
- Falls in der dritten Woche (ca. Mitte Oktober) nach Behandlungsende der natürliche Milbenfall über einer Milbe pro Tag liegt, dann sofort eine Oxalsäurebehandlung durchführen (etwa Ende Oktober). Dies ist nur

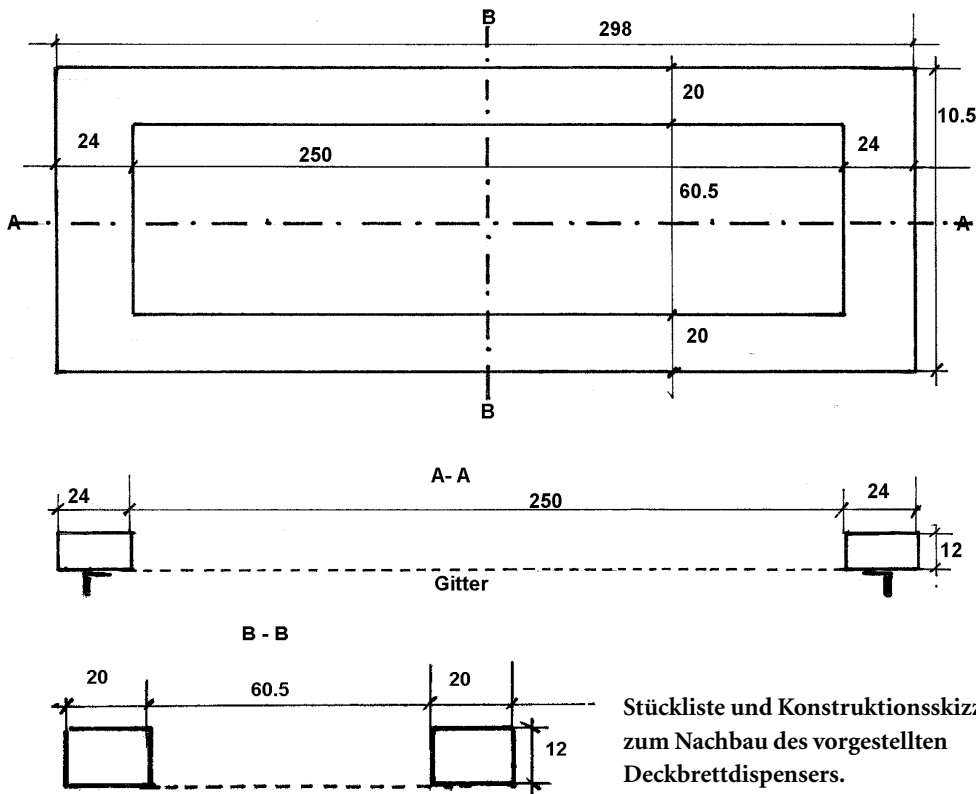
notwendig, wenn etwas schief gelaufen ist.

- Winterbehandlung mit OS-Verdampfung im brutfreien Zustand durchführen.
- Wenn nach 3–4 Wochen der Milbenfall dieser Behandlung über 500 Milben liegt, soll eine weitere OS-Verdampfung erfolgen. Die Wirkung der OS-Behandlung ist mindestens 95 %. Im schlechtesten Fall würden bei 500 Milben noch 25 im Volk verbleiben, was eine obere zulässige Grenze bei der Überwinterung darstellt, damit das Volk im nächsten Jahr nicht überlastet wird. Dies dürfte nur in Ausnahmefällen notwendig sein.

Auch in diesem Verfahren muss der Varroafall gezählt werden. Wer aus irgendeinem Grunde dies nicht kann, geht das Risiko ein, dass das eine oder andere Volk mit zu vielen Milben in die nächste Saison startet. Zwei OS-Verdampfungen wären sicherheitshalber angebracht.

Stückliste	Material	Dicke [mm]	Länge x Breite [cm]	Lieferant
Deckbrett	Sperrholz, Pappel	12	29,8 x 10,5	Do-it-yourself
Fliegengitter	Metall		28 x 9	Do-it-yourself
Holzleiste	Fichte	10 x 5		Do-it-yourself
Deckbrett-Leisten	Chromstahl		10	Imkerladen
Deckel	Unterlage für Varroa		29,8 x 10,5	Imkerladen
Schaumstoff	wie für FAM-Dispenser		5 x 21,5 (zuschneiden)	Imkerladen

Konstruktionsskizze



Stückliste und Konstruktionsskizze zum Nachbau des vorgestellten Deckbrettdispensers.

Deckbrettdispenser Herstellung

Wer für den Eigengebrauch solche Dispenser herstellen möchte, findet hier eine Materialliste und Zeichnung. Ein guter Bastler, wie das ein Imker sein sollte, wird den Bau problemlos schaffen. In der einfachen Konstruktionszeichnung sind die wichtigsten Abmessungen zusammengefasst.

Für kommerzielle Umsetzung bitte den Verfasser dieses Beitrages und Erfinder des Dispensers kontaktieren.

Zusammenfassung

- Der beschriebene Deckbrettdispenser kann empfohlen werden.
- Wichtig für eine erfolgreiche Varroabehandlung sind:
 - Nur empfohlene Mittel und bewährte Verfahren einsetzen^{4,5}
 - Drohnbrut schneiden.
 - Spätestens in der ersten Augustwoche mit der Behandlung beginnen.
 - Erster Behandlungsblock mit Ameisensäure durchführen.
 - Zweiten Behandlungsblock ab Mitte September (nach Auffütterung).
 - Winterbehandlung im brutfreien Zustand ist heutzutage ein Muss!
 - Empfohlen: Natürlichen und Behandlungsmilbenfall überprüfen.

Danksagung

Herzlichen Dank an Anton Imdorf für die Beurteilung der Ergebnisse, die zahlreichen interessanten Gespräche und für die Durchsicht des Manuskripts. ◻

Literatur:

1. Dainat, B.; Imdorf, A.; Charrière, J.-D.; Neumann, P. (2008) Bienenwaben, Teil 1. *Schweizerische Bienen-Zeitung* 3: 6–9
2. Dainat, B.; Imdorf, A.; Charrière, J.-D.; Neumann, P. (2008) Bienenwaben, Teil 2. *Schweizerische Bienen-Zeitung* 5: 6–9.
3. Kalender des Schweizer Imkers (2008), Seite 54.
4. Balser Fried, persönliche Informationen vom «Runden Tisch» zum Völkersterben an der APIMONDIA 2007, Melbourne.
5. Imdorf, A.; Charrière, J.-D. (2006) Konzept zur alternativen Varroabekämpfung, www.alp.admin.ch

ZUR GENTECHNOLOGIEDEBATTE IN DEUTSCHLAND

Gerichtsurteil zum Genmais MON 810

In einem Gerichtsverfahren zum Genmais MON 810 am Verwaltungsgericht in Augsburg stellten die Richter fest: Der Anbau von Genmais macht mit GVO-Pollen belasteten Honig in Deutschland unverkäuflich, der Imker hat aber keinen gesetzlichen Schutzanspruch vor GVO-Pollen gegenüber dem Anbauer dieser Pflanzen.

IMKERMEISTER THOMAS RADETZKI, LEHR- UND VERSUCHSIMKEREI FISCHERMÜHLE, DEUTSCHLAND
(radetzki@mellifera.de)



Das Verwaltungsgericht Augsburg hat festgestellt, dass Honig, welcher Blütenpollen des gentechnisch veränderten Mais MON 810 enthält, nicht verkehrsfähig ist. Nach Auffassung der Richter stellt der Anbau eine wesentliche Beeinträchtigung des Imkers Bablok dar, weil er solchen Honig nicht verkaufen darf. Auch geringste Spuren der Blütenpollen führen zum Verlust der Verkehrsfähigkeit, da der Genmais keine Zulassung als Lebensmittel hat.

Gentechnisch veränderte Maispflanzen auf einem Feld bei Hohenstein in Brandenburg, Deutschland.

Nach Auffassung des Gerichtes hat der Imker jedoch keinen Schutzanspruch gegenüber dem Anbauer. Imker Bablok wollte per Gericht durchsetzen, dass der Anbauer durch geeignete Massnahmen verhindert, dass seine Bienen Pollen des Mais eintragen (z.B. durch Abschneiden der Pollenfahnen oder Ernte vor der Blüte). Obwohl der Hobbyimker seine Bienen seit vielen Jahren stationär in einem Bienenhaus betreut und technisch nicht auf Bientransporte eingerichtet ist, mutet das Gericht ihm zu, die Völker während der Maisblüte an einen anderen Standort zu verbringen. Nach Abwägung der Verhältnismässigkeit sei dies vom Imker zu verlangen.

Allerdings wies das Gericht darauf hin, dass der Imker zivilrechtliche Schadenersatzansprüche gegenüber dem Anbauer geltend machen kann. Die Richterin gestand dem Imker zu, dass ihn eine Ausweitung des Genmais Anbaues vor ein unlösbares Problem stellen wird. Das Urteil sei jedoch nur für diesen Einzelfall im Jahr 2008 gefällt.

«Die Entscheidung macht deutlich, dass die Imkerei durch die Agro-Genetik im Kern getroffen ist. Es kann nicht richtig sein, dass die von Mon-

◊ VERLÄNGERUNG DES GENTECH-MORATORIUMS IN DER SCHWEIZ

Der Bundesrat hat am 14. Mai 2008 beschlossen, das bis 2010 geltende Gentech-Moratorium in der Schweizerischen Landwirtschaft bis 2013 zu verlängern. Damit sollen die Ergebnisse des laufenden Forschungsprogrammes abgewartet werden. In die gleiche Richtung zielt auch eine Ständesinitiative des Kantons Bern. Auch wenn bis zu diesem Zeitpunkt Risiko- und Haftungsfragen wohl kaum abschliessend beantwortet werden können, verschafft dieser Entscheid mehr Zeit für die grundsätzliche Debatte, ob die Schweiz eine gentechfreie Landwirtschaft betreiben soll oder nicht.

Die Redaktion

santo zu verantwortenden Zulassungsdefizite von den Imkern oder von den Landwirten, die diesen Mais anbauen, ausgebadet werden müssen», so Thomas Radetzki, Vertreter des Bündnisses, welches den klagenden Imker unterstützt.

Imker Bablok sieht mehr als nur seine wirtschaftlichen Probleme: «Wenn der Gesetzgeber weiterhin keine Massnahmen zum Schutz der Imkerei trifft, wird die Ausweitung des Genmais Anbaus zu bienenleeren Landschaften führen. Ein Bestäubungsnotstand bei Obst oder anderen Nutzpflanzen und eine Artenverarmung bei Wildpflanzen wird die Folge sein. Es ist unbegreiflich, dass der Staat schamlos den multinationalen Saatgutkonzern Monsanto stützt, jedoch die heimischen Imker, Bauern und Verbraucher im Stich lässt und fundamentale Naturschutzinteressen opfert. Wir werden jedenfalls weiter, auch vor Gericht, für die Durchsetzung unserer Rechte kämpfen.» ◊

GESETZLICHE VERHÄLTNISSE IN DER SCHWEIZ

In der Schweiz gilt Honig juristisch gesehen, nach Auffassung des zuständigen Spezialisten des Bundesamtes für Gesundheit, als tierisches Lebensmittel und wird deshalb in der Verordnung für tierische Lebensmittel aufgeführt. Bei tierischen Lebensmitteln ist es unerheblich, ob diese mit GVO-Produkten gefüttert werden. Die Tiere selbst, und damit auch deren Produkte, gelten nicht als GVO. Damit sind sie auch nicht GVO-Erzeugnisse gemäss Art. 2 der Verordnung des EDI vom 23. November 2005 über gentechnisch veränderte Lebensmittel (VGVL).

Der darin enthaltene Pollen ist aber weder Lebensmittel, Zusatzstoff, noch Verarbeitungshilfe (das sind die als GVO bezeichneten Erzeugnisse), und fällt damit durch die gesetzlichen Maschen. Der Honig gilt somit als ein naturbelassenes, unverarbeitetes tierisches Produkt mit verschiedenen Inhaltsstoffen (darunter auch der darin vorhandene Pollen).

Dieter Schürer, Ressortleiter Honig, ZV VDRB

Bienenvölkerverluste 2007 / 2008

Im vergangenen Winter verloren 40,5 % der Imker/-innen mehr als 15 % ihrer Bienenvölker. Gemäss der erstmals über das Internet durchgeführten Datenerfassung gingen 21,8 % der Völker verloren.

ROBERT SIEBER UND DIETER SCHÜRER,
ZENTRALVORSTAND VDRB

Insgesamt 323 Imkerinnen und Imker haben bisher an der diesjährigen Umfrage über die Völkerverluste des vergangenen Winters teilgenommen. Unser hoch gestecktes Ziel, Daten von 5–10 %, das heisst von rund 650 bis 1300 aller im VDRB organisierten Imker/-innen zu erhalten, haben wir damit noch nicht erreicht. Wir hoffen aber, dass noch möglichst viele Imker/-innen an unseren Umfragen teilnehmen werden, geht es doch beim Völkersterben um das im Moment wohl wichtigste Problem. Bis zum Zeitpunkt der Auswertung erhielten wir Angaben von Imker/-innen mit ganz verschiedenen Völkerbeständen (Anzahl eingewinterte Völker zwischen 1 und 890), verschiedenen Beutentypen, Bienenrassen, unterschiedlichen Nachzuchtmethoden, Stationär- und Wanderimkern, Imkern mit einem Stand oder mehreren Ständen, Imkern und Imkerinnen verschiedenen Alters und von allen Regionen der Schweiz. Besonders erfreulich ist, dass sich auch eine stattliche Anzahl von Kollegen aus der französisch und der italienisch sprechenden Schweiz an der Umfrage beteiligt haben. Damit widerspiegeln die Daten wohl einigermaßen die Verhältnisse in der Schweiz.

Zum ersten Mal wurden die Daten direkt über das Internet erfasst. Dies ermöglichte eine wesentlich effizientere Auswertung. Künftig möchten wir Daten wiederum möglichst von den gleichen Imkern und Imkerinnen erhalten. Damit werden die Auswertungen von Jahr zu Jahr direkt miteinander vergleichbar sein.

Zum Teil beträchtliche Völkerverluste

Im vergangenen Winter wurden die Imkereien wiederum ganz unterschiedlich stark von Völkerverlusten betroffen (Figur 1). Rund ein Viertel aller an der Umfrage teilnehmenden Imker/-innen (79) hatten überhaupt

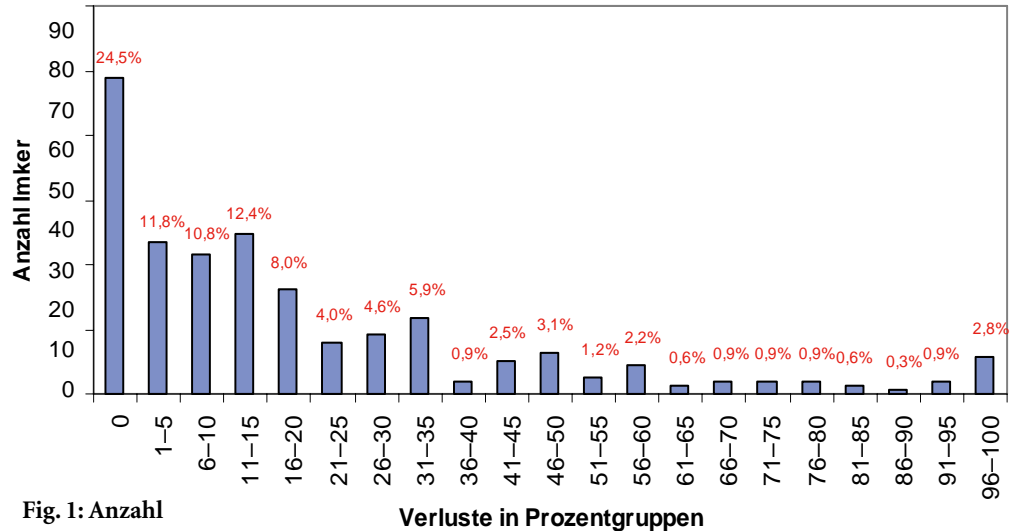


Fig. 1: Anzahl und Prozentsatz (rote Zahlen über den Balken) der Imker/-innen, welche verschieden stark von Völkerverlusten betroffen waren.

keine Verluste zu beklagen. Bei 192 Imker/-innen (59,4 %) betrug der Verlust höchstens 15 %. Auf der andern Seite der Skala befinden sich 9 Imker/-innen, welche alle Völker verloren. 37 Imker/-innen (11,7 %) verloren mindestens 50 % ihrer Völker. Im Durchschnitt verloren die an der Umfrage Beteiligten 20,5 % ihrer Völker.

Die 323 Imker/-innen haben im Herbst 2007 insgesamt 8476 Völker ein- und im Frühling 2008 6631 Völker ausgewintert. Damit gingen 1845 Völker verloren, was einem Verlust von 21,8 % entspricht.

Verluste weiterhin auf hohem Niveau

Nachdem die Daten im Winter 2006/2007 nicht auf die gleiche Weise erhoben worden sind, ist ein Vergleich nur beschränkt möglich. Tendenziell zeigt sich aber, dass die Verluste im vergangenen Winter höher ausfielen als

im Winter zuvor (Figur 2 und Tabelle): Der Prozentsatz der Imker/-innen mit gar keinen Verlusten war deutlich niedriger und der Prozentsatz der verlorenen Völker war deutlich höher. Lediglich beim prozentualen Anteil der Imker/-innen, welche 15 und weniger respektive 50 und mehr Prozent ihrer Völker verloren, waren die Werte im vergangenen Winter etwas tiefer.

Mögliche Ursachen für hohe Völkerverluste

Es gilt heute als unbestritten, dass die Varroamilbe bei den Völkerverlusten eine grosse Rolle spielt. Nach wie vor wird aber auch darüber diskutiert, inwiefern andere Faktoren wie zum Beispiel Betriebsweise oder Bienenrassen eine Rolle spielen könnten.

Ein Vergleich der erfassten Daten mit Völkerverlusten von unter respektive über 15 % ist in Figur 3 dargestellt. Einigermaßen deutliche Unterschiede

Vergleich einiger Eckwerte der Völkerverluste 06/07 mit 07/08.

	Winter 06/07	Winter 07/08
Imker/-innen mit gar keinen Völkerverlusten	37,0 %	24,5 %
Imker/-innen welche höchstens 15 % der Völker verloren	65,5 %	59,4 %
Imker/-innen welche mindestens 50 % der Völker verloren	13,6 %	11,7 %
Verlorene Völker: Durchschnitt aller an der Umfrage beteiligten Imker/-innen in Prozent	19,3 %	20,5 %
Vergleich der eingewinterten mit den ausgewinterten Völkern: Verluste in Prozent	15,5 %	21,8 %

sind nur bei den Schweizerkästen und den Schweizermagazinen zu erkennen: Die Schweizerkästen sind in der Gruppe der «Verluste über 15 %» unterdurchschnittlich vertreten und auch im Vergleich mit den Magazinen schneiden sie besser ab. Als mögliche Hypothese könnte hier die Frage diskutiert werden, ob die Varroa im Schweizerkasten effizienter bekämpft werden kann als im Magazin. Die Angaben über das CH-Magazin sind nicht sehr aussagekräftig, weil die Datenmenge mit 10 sehr gering ist.

Regionale Unterschiede

In den Figuren 4 und 5 wurde versucht, regionale Unterschiede der Völkerverluste darzustellen. Dazu wurden die Standorte in Postleitzahlgruppen eingeteilt. Hier zeigt sich, dass die Kantone mit den Postleitzahlen unter 2999 sowohl bei Verlusten von über 15 % als auch bei den Verlusten über 50 % besonders stark betroffen waren. Letzteres gilt auch für die Postleitzahlgruppe 7000 bis 7999.

Schlussfolgerung

Auch im letzten Winter war die Schweiz von einem massiven Bienensterben betroffen. Insgesamt dürfte dieses sogar höher ausgefallen sein als im Vorjahr. Einige Regionen der Schweiz waren davon stärker betroffen als andere. Bei etwa 136 000 Bienenvölkern im Bereich der deutschen und rätoromanischen Schweiz (siehe Kalender des Schweizer Imkers 2008, Seite 35) dürften im vergangenen Winter hochgerechnet rund 30 000 Bienenvölker dem Bienensterben zum Opfer gefallen sein. Das schmerzt!

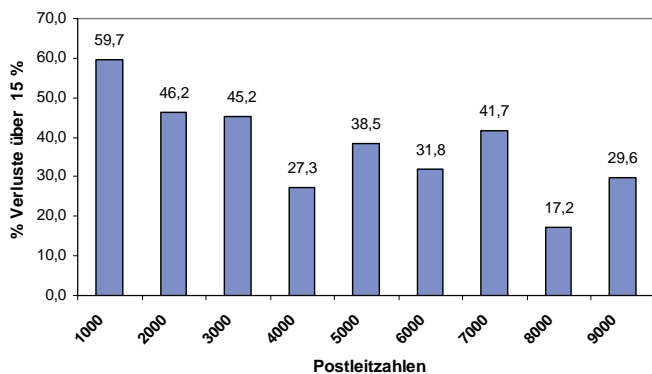


Fig. 4: Die Region mit den Postleitzahlen 1000 bis 1999 ist bei den Völkerverlusten über 15 % besonders stark vertreten. Dies im Gegensatz zur Postleitzahlgruppe 8000 bis 8999.

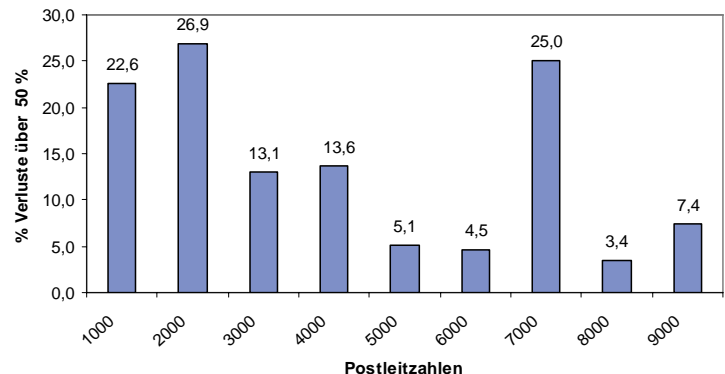


Fig. 5: In den Regionen mit den Postleitzahlen 1000 bis 2999 und 7000 bis 7999 war der Anteil der Verluste über 50 % besonders hoch.

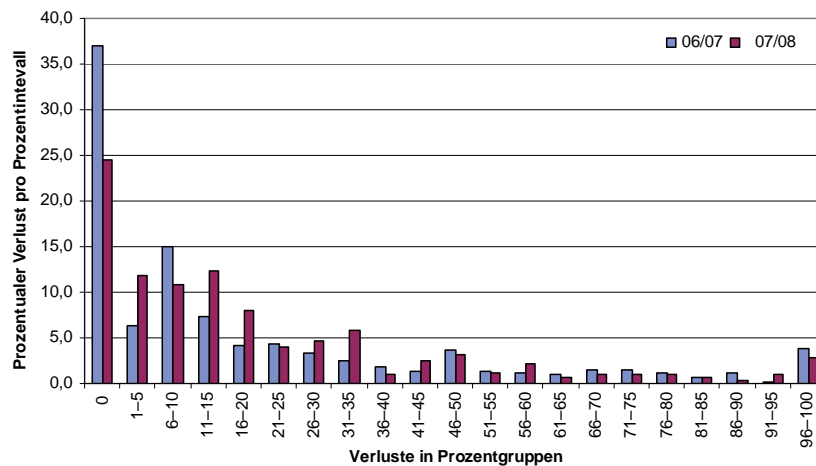


Fig. 2 : Vergleich der prozentualen Verluste der Winter 06 / 07 mit 07 / 08.

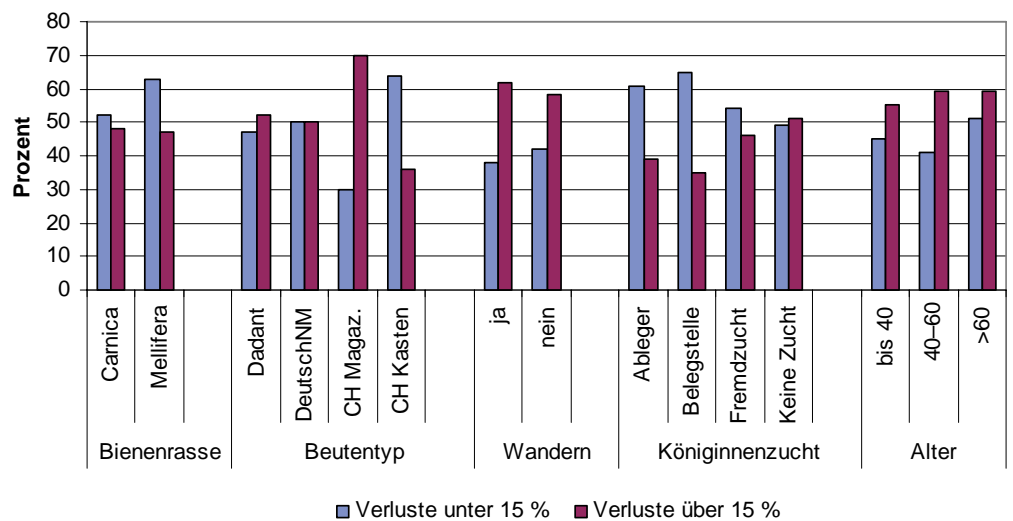


Fig. 3: Prozentualer Anteil von Verlusten unter und über 15 % in den verschiedenen Kategorien. Die jeweiligen Werte «keine Angaben» und «andere» sind hier nicht dargestellt.

Bei den untersuchten möglichen Faktoren sticht keiner eindeutig als Mitursache hervor. Diese Feststellung konnte bereits im vorangegangenen Jahr gemacht werden. Interessant ist aber auch dieses Jahr wiederum die Tatsache, dass der Unterschied bei den Imkereien ganz beträchtlich ist. Sehr viele Imker/-innen hatten gar keine oder nur sehr geringe Verluste

zu beklagen, während andere ausserordentlich stark betroffen waren. Detaillierte Untersuchungen werden notwendig sein, um diese Unterschiede erklären zu können. Bis diese Resultate vorliegen werden, gilt weiterhin der Grundsatz: Der richtigen Varroabehandlung mit den empfohlenen Methoden ist höchste Priorität einzuräumen.

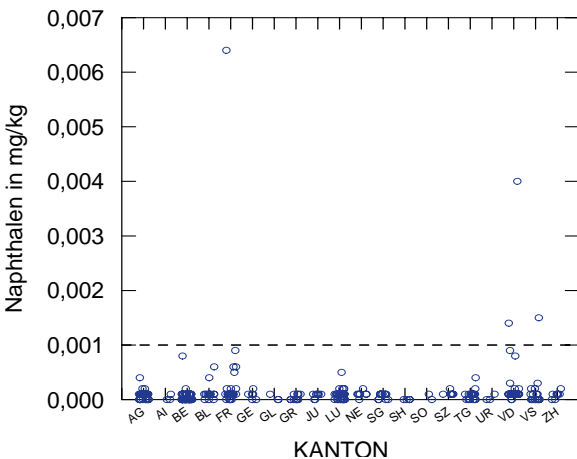
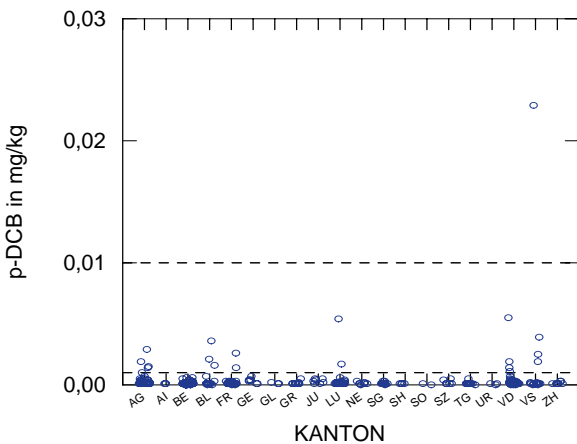
Hervorragende Siegelhonigqualität: Abnahme von Rückständen aus Imkerei

Im Rahmen der risikobasierten Stichprobenanalyse wurden 2007 über 300 Honigmuster untersucht. Die nochmalige Verbesserung der Rückstandssituation gegenüber 2006 ist erfreulich und zeigt die Wirksamkeit des VSBV-Qualitätskonzepts.

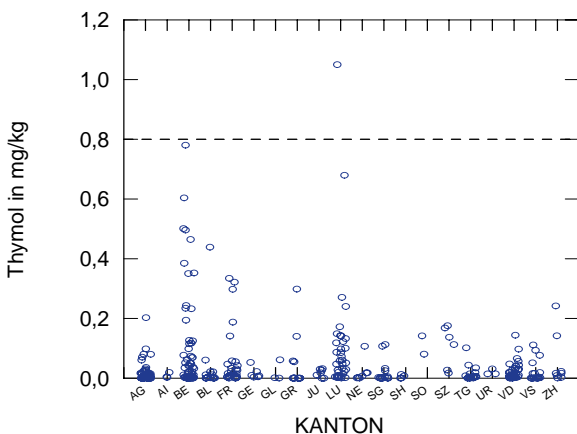
PETER GALLMANN¹, DIETER SCHÜRER², RENE BADERTSCHER¹, VERENA KILCHENMAN¹, AGATHE LINIGER¹

¹ ZENTRUM FÜR BIENENFORSCHUNG, AGROSCOPE ALP, ² HONIGKOMMISSION VSBV

Mottenkugel-Rückstände (gestrichelte Linien in den Grafiken zeigen die gesetzlichen Limiten und beim p-DCB auch den tieferen VSBV-Toleranzwert).



Thymol-Rückstände



Die Honigkommission VSBV (Verein Schweizerischer Bienenzüchtervereine) liess von der Ernte 2007 ca. 300 Proben von Siegelhonig über die ganze Schweiz erheben. Eine erste Auswertung der 319 eingegangenen Proben ergab ein erfreuliches Bild bei den Rückständen. Ausgehend vom Wissen, dass Rückstände in Honig zum weitaus grössten Teil aus der Imkerei stammen, während Landwirtschaft und Umwelt nur in sehr seltenen Fällen Rückstände im reinen Naturprodukt verursachen, wurde der Schwerpunkt der Rückstand-Untersuchungen auf die Mottenkugel-Wirkstoffe und auf Thymol gelegt.

Mottenkugeln

Die Zeit der Paradichlorbenzolzrückstände (p-DCB) scheint definitiv Vergangenheit zu sein. Aus der Grafik links oben ist ersichtlich, dass noch eine einzige Probe aus den 319 die gesetzliche Limite von 0,01 mg/kg (10 ppb) übertrifft. Dies entspricht 0,3 %. Im Vorjahr waren es noch 1,2 %. Die sehr strengen Vorgaben des VSBV sind noch 10-mal tiefer bei 0,001 mg/kg, also 1 ppb, angesetzt. Der VSBV fordert mit dieser Grenze zu recht eine quasi Nulltoleranz für diese Mittel. Nur so kann man die Verwendung dieser verbotenen Substanzen komplett stoppen, und das ist offensichtlich auch gelungen. Im Jahr 2006 lagen noch 10 % der Werte zwischen der VSBV Limite und dem gesetzlichen Toleranzwert. 2007 wurde dieser Prozentsatz nochmals halbiert auf 5 %. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um Altlasten, die im Wachs noch mitgeschleppt werden und über die Wabenerneuerung langsam verschwinden sollten.

Naphthalen ist ein anderer Mottenkugel-Wirkstoff. Findige Imker könnten ja auch auf andere Mottenprodukte ausweichen. Die Untersuchungen in der Grafik links Mitte zeigen, dass dies sicher nicht im grossen Stil der Fall war. Allerdings geben die 4 Proben, welche den VSBV-Toleranzwert überschreiten, Anlass der Sache nachzugehen.

Thymol

«Ätherische Öle» werden in der Schweiz seit etwa 1990 zur Bekämpfung der Varroamilbe in Bienenvölkern mit Brut (Spätsommer) erfolgreich eingesetzt. Die speziell dafür entwickelten Präparate wie Api-Life VAR, Apiguard, Thymovar enthalten als Wirkstoff Thymol sowie in geringer Konzentration andere Terpene wie Eucalyptol, Menthol und Kampfer als Formulierungshilfen. Für die Rückstandbildung ist nur Thymol von Bedeutung. Die andern Substanzen verflüchtigen sich sehr rasch. In Einzelfällen wird Thymol in Kristallform auch in «selbst gebastelten» Varianten eingesetzt. Zum Einsatz kommen dort in der Regel Thymolrähmchen, die von April bis Oktober in den Völkern sind, oder Thymol getränkte Schwammtücher bzw. reine Kristalle, die auf die Rähmchenoberträger gestreut werden. Diese «selbstgestrickten» Varianten haben das Image der «ätherischen Öle» negativ beeinflusst. Im Honig wurden in solchen Fällen Rückstände von Thymol gefunden, welche sogar mit der Nase und dem Gaumen feststellbar sind. Der monatelange Einsatz von Thymolrähmchen kann sowohl aus Sicht einer sachgerechten Varroabekämpfung (Anwendungen von Thymol im Frühjahr sind



Thymolrückstände im Honig nach mehrjähriger Anwendung von Thymolpräparaten.

Anzahl Imker	Thymol-anwendung Jahre	Ernte 2007	Thymol mg/kg Honig	Minima und Maxima
1	10	Juni	0,431	0,389–0,453
1	10	August	0,127	<0,015–0,128
2	10	Juni	0,266	0,235–0,297
2	10	Sept.	0,071	0,052–0,080
3	5	Juni	0,408	
4	7	Juni	0,562	
5	0	August	< 0,015	
5	0	Juni	< 0,015	

unnötig und wenig wirksam – Gefahr der Resistenzbildung durch die subletale Dosierung, wie auch der Qualitätssicherung für Bienenprodukte (Einsatz während der Honigproduktion) nicht toleriert werden.

Die Ernte 2007 steht bezüglich Thymolrückstände ebenfalls besser da als im Vorjahr (Grafik Thymol-Rückstände). Aus lebensmittelhygienischer Sicht ist Thymol kein problematischer Stoff. Der Toleranzwert von 0,8 mg/kg wurde in der Schweiz so festgelegt, weil bei höheren Werten die Gefahr besteht, dass eine geschmackliche Beeinträchtigung des Honigs stattfinden könnte. Unter der Optik der Rückstände ist jede Verunreinigung über dem natürlichen Gehalt ein Rückstand und als solcher möglichst zu vermeiden. Thymol kommt im Honig natürlich vor und, wie üblich bei den Naturprodukten, auch mit einem grossen Schwankungsbereich. In der Literatur findet man natürliche Gehalte bis zur Höhe des schweizerischen Toleranzwertes. Solche sind aber selten und die im Jahr 2007 festgestellten Gehalte über 0,2 mg/kg kann man mit hoher Wahrscheinlichkeit der Anwendung von Thymolpräparaten zuschreiben. Das heisst, man nimmt eine Rückstandsbildung bis zur Toleranzgrenze bewusst in Kauf. Wie die Grafik zeigt, liegt das Gros der Daten unter 0,5 mg/kg. Ein paar wenige Werte darüber sind zwar noch in Ordnung, sollten aber bezüglich möglicher Anwendungsfehler überprüft werden. Die einzige festgestellte

Toleranzwertüberschreitung ist mit Sicherheit auf Fehlanwendung zurückzuführen.

Die auf dem Fachmarkt erhältlichen Thymolprodukte sind wirkungsvolle Varroa-Behandlungsmittel, die, falls richtig angewendet, kaum grössere Rückstandprobleme ergeben. Unsachgemässe Anwendung (vor allem falscher Zeitpunkt) und insbesondere Eigenmischungen mit entsprechenden Rückstandsproblemen brachten Thymol in Verruf. Es werden aber auch immer wieder Befürchtungen geäussert, dass sich längerfristig Rückstände durch Akkumulation aufbauen könnten.

Das ZBF ist dieser Frage bereits vor einiger Zeit einmal nachgegangen und hat festgestellt, dass auch nach 10 Jahren Anwendung von Thymolpräparaten in ein und derselben Imkerei keine kritische Grenze im Wachs und Honig erreicht wird.

Untersuchungen aus den Anfängen der Thymolpräparate in den 90-er Jahren haben gezeigt, dass in den meisten Fällen nach einer Herbstanwendung im Frühjahrshonig Thymolrückstände nachgewiesen werden können.¹ Sie schwankten damals zwischen 0,02 mg/kg und 0,48 mg/kg Honig. Die Rückstände im Schweizerkasten waren generell höher als diejenigen in Magazinbeuten, weil dieser doch weniger belüftet ist. Aufgrund der damaligen Versuche wurde in der Schweiz der Toleranzwert von 0,8 mg/kg Honig festgelegt. Bei Werten von über 1,1 mg/kg konnten

Veränderungen im Honiggeschmack festgestellt werden.² Nachdem nun einzelne Imker über eine Periode von 10 Jahren regelmässig Thymol eingesetzt haben, liefern diese Stände ein ideales Untersuchungsmaterial, um der Kumulierungsfrage nachzugehen. Deshalb haben wir einige Honigproben aus solchen Betrieben gaschromatographisch¹ auf Thymol, Eukalyptol, Kampfer und Menthol untersucht.

Im Frühjahrshonig wurden Thymolrückstände von 0,25 mg/kg bis 0,56 mg/kg gefunden (Tabelle). Diese Werte entsprechen den früher gemessenen Mengen nach einer einzigen Thymolbehandlung. Dies bedeutet, dass die Rückstände über all die Jahre nicht zunehmen. Bei Waldhonig lagen die Werte in der Regel bedeutend tiefer als bei Frühjahrsernten. Sie streuten von < 0,015 bis 0,13 mg/kg. Eukalyptus, Kampfer und Menthol konnte erwartungsgemäss in keiner der Proben nachgewiesen werden. Aus diesen Ergebnissen kann der Schluss gezogen werden, dass die Honigqualität durch eine jährliche Thymolbehandlung von 6 bis 8 Wochen im Spätsommer auch nach 10 Jahren nicht gefährdet ist, vorausgesetzt, die Produkte werden gemäss den geprüften Gebrauchsanweisungen eingesetzt.

Die in der Honiganalyse 2007 gefundenen Werte bestätigen dies wiederum. Sie liegen mit wenigen Ausnahmen alle im akzeptablen Bereich, in der Grössenordnung, in der auch natürliche Gehalte vorkommen können. ◻

Literatur

1. Bogdanov, S.; Imdorf, A.; Kilchenmann, V. (1998) Residues in wax and honey after Apilife VAR treatment. *Apidologie*, 29: 513–524.
2. Bogdanov, S.; Kilchenmann, V.; Fluri, P.; Bühler, U.; Lavanchy, P. (1998) Einfluss von organischen Säuren und Komponenten ätherischer Öle auf den Honiggeschmack. *Schweizerische Bienen-Zeitung*, 121: 581–585.



Schweizer Imker in der französischen Bresse

Vor vier Jahren zog Georges Vöhringer nach Frankreich, in die Bresse. Nun widmet sich der 66-Jährige auch dort der Wanderimkerei und hat Erfolg damit.

HANS KÄSER, OBERÖNZ

Georges Vöhringer ist Wanderimker mit grosser Erfahrung. Vor vier Jahren hat er seine 50 Bienenvölker von Österreich nach Frankreich gezügelt. Jetzt stehen seine Dadantbeuten rund um seinen Wohnort Chapelle Voland in der französischen Bresse, von den Rebbergen im Burgund bis zu den französischen Jurahöhen. «Zu weit fahren lohnt sich nicht», sagt er. «Die Entfernung darf höchstens 100 km betragen.»

Vöhringer lernte die Bienenhaltung schon als Bub bei einem Nachbarn kennen und interessierte sich gleich dafür. Später konnte er sich bei einem Bauern auch praktische Fertigkeiten aneignen. Die Ausbildung zum Imker erhielt er dann in Deutschland und Österreich.

Rund zehn Honige

Im selber eingerichteten Ausstellungsraum präsentiert Georges Vöhringer seine Bienenprodukte: Honig, Wachs, Pollen, Propolis und Gelée Royale. Im Angebot stehen weiter Honigwein, Kräuteresrige, Konfitüre und auch kosmetische Produkte, Salben und Tinkturen.

Rund zehn verschiedene Honige kann der Imker anbieten: Sonnenblume, Bergwald, Weisstanne, Akazie, Raps, Linde ... «Der Honig im einzelnen Glas stammt jeweils praktisch nur von einer Pflanzenart», sagt er. «Die grossen Anbauflächen der Landwirtschaft bieten dem Wanderimker hier die Möglichkeit, solche Honige zu ernten.»



FOTOS: HANS KÄSER

Im selber eingerichteten Schleuderraum können auch grosse Honigmengen hygienisch einwandfrei verarbeitet werden.

Sorgfältig ausgewählte Standorte

Vöhringer stationiert seine Bienen ausschliesslich auf Biobetrieben oder dort, wo die Landwirtschaft extensiv betrieben wird. «Meine Lebenspartnerin und ich fahren über Land und halten die Augen offen», erzählt er. «Wenn uns ein Standort gefällt, machen wir den Eigentümer ausfindig und nehmen Kontakt mit ihm auf. Im Gespräch merken wir dann schnell einmal, ob seine Betriebsweise

Georges Vöhringer und seine Lebenspartnerin Helen Whitehead an der Honig-Abfüllmaschine.





Wer die Wahl hat, hat die Qual: Im Ausstellungs- und Verkaufsraum können rund zehn verschiedene Honige degustiert werden.



Georges Vöhringer interessiert sich nicht nur für Bienen. Auch Hornissen sind bei ihm zu Hause. Stolz zeigt er ein Nest, welches er unter dem Dach seiner Scheune entdeckt hat.

unseren Vorstellungen entspricht.» Obwohl der Wanderimker die Standorte seiner Bienenvölker sorgfältig aus sucht, verkauft er seinen Honig nicht unter der Bezeichnung «Bio». Auch er kann seinen Bienen nicht befehlen, dass sie nur auf Pflanzen fliegen, die biologisch angebaut werden.

Die grossen Bestände an Trachtpflanzen in unmittelbarer Nähe der Wanderbeuten führen zu schönen Honigern ten. «Meine Völker müssen pro Jahr 80 bis 100 kg Honig produzieren», sagt er. «Sonst lohnt sich der Aufwand für das Wandern nicht.» Allerdings erntet er nicht den gesamten Honig, sondern lässt einen Teil davon im Stock, rund zwei Drittel des Winterfutterbedarfs. Zusätzlich reicht er Invertzuckersirup.

Königinnen, Jungvölker

Um gesunde, leistungsfähige Bienenvölker zu haben, setzt der Auswanderer vor allem auf die Königinnenzucht und die Bildung von Jungvölkern. Wichtig ist ihm auch die fleissige Erneuerung der Waben und die regelmässige Bekämpfung der Varroamilbe. ○



Jungvolkbildung ist ein wichtiges Element für Georges Vöhringers erfolgreiche Imkerei.

Bienenwunder

Es tut gut, für einmal nicht nur über das Bienensterben schreiben zu dürfen, sondern auch über ein Bienenwunder. Zwar habe ich einige Hemmungen, dieses Geschichtlein zu erzählen. Ich erstelle nämlich meine Reservevölker auf die faule Tour, indem ich Brutableger bilde und diese die Königin selber nachziehen lasse. Da ich aber bisher vom mysteriösen Massensterben nicht betroffen

wurde, muss ich wenigstens in dieser Hinsicht keine Gewissensbisse haben.

So habe ich also am 9. Mai vom ausgewählten Muttervolk zwei Ableger gebildet. Ich belasse jeweils die Königin im Muttervolk, sofern ich diese sehe; wenn nicht, nehme ich in Kauf, sie mit den Ablegerwaben zu erwischen. Dann muss halt das Muttervolk eine junge Königin nachziehen. So geschah es diesmal. Bevor ich zum Abschluss den Deckel auf

den einen Ablegerkasten legte, sah ich nämlich oben auf dessen Waben für einen kurzen Moment die Königin. Nach 9 Tagen kontrollierte ich die Völker und erwartete nichts anderes, als im Muttervolk Nachschaffungszellen anzutreffen. Wie war ich erstaunt, ein junges Brutnest mit frischen Stiften zu finden! War die Königin die etwa zehn Meter Distanz zurückgeflogen, oder hatte ich alter Esel eine Biene für eine Königin gehalten? Mit Spannung öffnete ich auch

den nunmehr wohl weiselosen Königin-Ableger. Doch auch hier war ein junges Brutnest mitsamt der legenden Königin. Diesmal habe ich sie nun gezeichnet!

Mag sein, dass mir mit allen Wassern und Futtersaft gewaschene Imker eine Erklärung dieses Phänomens abgeben können – wenn es auch nur der Hinweis auf die dümmsten Bauern mit den grössten «Härdöpfeln» wäre. Ich selber betrachte es als kleines Bienenwunder ...

Hans Zaugg, Schlosswil ☐

Die Sicht des Naturschutzes zur Problematik der Neophyten



FOTO: HANS ANDEREGG

Wegen ihres Angebots an Spättracht, ist die Kanadische Goldrute (*Solidago canadensis*) bei Imkern beliebt.

Hans Anderegg wirft in seinem Leserbrief in der Bienen-Zeitung vom April 2008 die folgenden Fragen auf: Warum muss der Naturschutz jetzt plötzlich Bienenpflanzen, die Nektar und Pollen auch für viele andere Insekten und Schmetterlinge anbieten, so vehement bekämpfen und die Ausrottung vorantreiben? Wieso werden Pflanzen verbannt, die schon seit mehr als 100 Jahren hier sind und für die Insektenwelt ein lebensnotwendiger Ersatz für die grünen Wüsten der Landwirtschaft darstellen? Ich will auf diese Fragen aus Sicht einer Naturschutzbehörde Stellung nehmen.

Geschichte der Neophyten

Seit dem Beginn der Neuzeit (nach 1500) wurden über 10000 Pflanzenarten in die Schweiz eingeführt oder unbeabsichtigt eingeschleppt, sei es für Gärten und Parks, Gemüsebau, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Aquarien usw. oder auch zur Bienenweide. Ungefähr 360 dieser Arten konnten sich in der «freien» Natur dauerhaft etablieren, sind also eingebürgert;

Eine reiche Pollen- und Nektarquelle bietet vielen Insekten das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*).

sie werden als Neophyten bezeichnet. Etwa 90 % dieser Arten verursachen in unserem Land keine Probleme. Andererseits verwildern etwa 40 Neophyten so stark, dass sie in der Schweiz erwiesenermassen Schäden verursachen, oder sie haben das Potential dazu. In diesen Fällen wird von invasiven Neophyten oder Problempflanzen gesprochen. Diese Arten profitieren im Besonderen davon, dass sie hier oft einem viel kleineren Konkurrenzdruck und weniger Frassfeinden als in ihrer Heimat ausgesetzt sind. Drei Viertel dieser Arten wurden ursprünglich als Zier- oder Nutzpflanzen eingeführt. Einige dieser

Problempflanzen, wie der Riesen-Bärenklau, der Sommerflieder, die Kanadische Goldrute und das Drüsige Springkraut, werden auch zur Bienenweide gepflanzt, denn sie bieten ein reiches Pollen- und Nektarangebot.

Das Problem

Auf den ersten Blick sind diese Pflanzen ein Gewinn für die Bienen und auch für weitere Insekten, die auf ein reichhaltiges Pollen- und Nektarangebot angewiesen sind.

Es sind meist rasch wüchsige, relativ anspruchslose und deshalb recht beliebte Arten wie etwa der Sommerflieder und die Goldrute. Viele dieser Arten



FOTO: GERHARD THÖNEN



FOTO: GERHARD THÖNEN

Der Sommerflieder (*Buddleja davidii*) bietet leider nur weit verbreiteten Schmetterlingen Nahrung, besitzt aber ein ausgesprochen grosses Ausbreitungspotential.

haben das Potential, sich auch über weite Strecken rasch auszubreiten und dort Reinbestände zu bilden, deren Bekämpfung sehr schwierig und aufwändig ist und im Naturschutz, in Land- und Forstwirtschaft, im Gewässerbau und im Gesundheitswesen Probleme und Kosten verursachen können: Verdrängung seltener Tier- und Pflanzenarten, Ertrags-einbussen in der Landwirtschaft, Verzögerung der Naturverjüngung im Wald, Erhöhung der Erosionsanfälligkeit von Ufern, Einengung der Abflussprofile von Fließgewässern bis hin zur Beeinträchtigung der Gesundheit und Lebensqualität betroffener Bevölkerungsgruppen.

Die starke Ausbreitung einzelner Problempflanzen führt in Naturschutzgebieten und anderen naturnahen Flächen zunehmend zu einer Verarmung der Vielfalt an Pflanzen und Tieren und zum Verschwinden seltener Lebensgemeinschaften. Problempflanzen besitzen die Fähigkeit, durch schnelles Wachstum in dichten Beständen die angestammte Vegetation zu überwachsen und zu verdrängen. So gelten invasive Pflanzen- und

Tierarten gemäss der Internationalen Naturschutzorganisation IUCN weltweit als zweitwichtigster Gefährdungsfaktor für die Artenvielfalt (nach der Veränderung der Lebensräume durch den Menschen).

Die Bekämpfung

Die aus Naturschutzsicht am meisten schadenstiftenden Arten werden deshalb mit grossem personellem wie auch finanziellem Aufwand bekämpft.

Ziel der Bekämpfung ist es zu verhindern, dass neue Bestände entstehen, vor allem aber, dass bestehende Bestände weiter in seltene und artenreiche Lebensgemeinschaften vordringen und diese verdrängen. In wertvollen Biotoptypen sollen bereits bestehende Bestände gänzlich zum Verschwinden gebracht werden.

Erhalt der Artenvielfalt

Der Erhalt der Artenvielfalt ist gerade auch für Imker von grosser Bedeutung, sind doch die Bienen auf eine Landschaft mit vielfältigem Blütenangebot angewiesen. Nicht umsonst stehen viele Bienenhäuschen am Rande von Naturschutzgebieten.

Die Verarmung der landwirtschaftlichen Flächen durch die Folgen der Strukturbereinigung im Zuge der Rationalisierung und Intensivierung der Landwirtschaft mit all ihren negativen Auswirkungen auf die einheimische Artenvielfalt ist ein Fakt. Die Antwort darauf kann jedoch nicht die Anreicherung des Artenspektrums mit nicht einheimischen und damit zumindest potentiell invasiven Arten sein. Vielmehr gilt es, einheimische, standortgerechte Pflanzen zu fördern. Diese Alternativen gibt es. Von vielen einheimischen Pflanzen können eine grosse Anzahl von Tierarten profitieren, sei dies als Pollen- oder Nektarpflanze oder sei es als Futterpflanze für die Larven.

Anders als oft vermutet, hat etwa der Sommerflieder keine positiven Auswirkungen auf die Artenvielfalt und den Bestand von Schmetterlingen. Denn als Futterpflanze für Schmetterlingsraupen ist er nicht geeignet. Ausserdem blüht diese Art in einer Zeit, in der das Nahrungsangebot für Schmetterlinge ohnehin gut ist. Am Sommerflieder finden nur unspezialisierte Schmetterlingsarten Nektar, so genannte Ubiquisten.

Dagegen kann etwa der einheimische Sanddorn für sieben Schmetterlingsarten als Futterpflanze für deren Raupen dienen.

Als Alternative für die für ihre reiche Herbsttracht von Imkern geschätzte und spätblühende Kanadische Goldrute (*Solidago serotina* und *Solidago canadensis*) können einheimische Arten wie die einheimische Goldrute (*Solidago virgaurea*), der Efeu (*Hedera helix*), der rote und der weisse Wiesen-Klee (*Trifolium pratense* und *Trifolium repens*) oder etwa der gewöhnliche Dost (*Origanum vulgare*), nur um einige Beispiele zu nennen, gepflanzt werden.

Helfen auch Sie als engagierter Imker und Imkerinnen mit,

die Ausbreitung von schadenstiftenden Problempflanzen zu verhindern und die einheimische Pflanzenvielfalt zu schützen. Pflanzen Sie keine invasiven Pflanzen! Wenn vorhanden, sollten diese wenn möglich entfernt oder zumindest an der Ausbreitung gehindert werden. Mehr Informationen über Problempflanzen und deren Bekämpfung finden Sie in den unten angegebenen Quellen.

Fabienne Sutter,
Fachstelle Naturschutz
Kanton Zürich ☐

Literatur / Internet

1. Merkblätter zu exotischen Problempflanzen: www.naturschutz.zh.ch -> Downloads -> Problempflanzen
2. http://cps-skew.ch/deutsch/infoblaetter_invasive.htm
3. Andreas Gigon: Ersatz-Pflanzenarten für die unerwünschten gebietsfremden Arten (invasive Neophyten) der Schwarzen und der Beobachtungsliste der Schweiz. http://www.cps-skew.ch/deutsch/inva_ersatzarten.pdf

☐ DANK AN UNSERE LESER

Wir danken allen Leserinnen und Lesern für ihre Zusendungen, die es uns ermöglichen, eine vielseitige Bienen-Zeitung zu gestalten. Teilen auch Sie uns Ihre Meinung mit oder senden Sie uns Beiträge für die Bienen-Zeitung. Wir freuen uns über jede Zusage:

bienenzeitung@bluewin.ch

Robert Sieber
leitender Redaktor
Bienen-Zeitung
Steinweg 43
4142 Münchenstein / BL

Franz-Xaver Dillier
Redaktor Bienen-Zeitung
Baumgartenstrasse 7
6460 Altdorf / UR

Für den Inhalt der Leserbriefe zeichnet der Verfasser und nicht die Redaktion verantwortlich. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Nosema und Pollenmangel

In den alten Protokollen des Verbandes Zürcher Bienenzuchtvereine ist ausser den routinemässig erledigten Traktanden auch über Dinge zu lesen, die heute noch interessieren könnten. So über Nosema und Pollenmangel.

WERNER HOCHULI, WETZIKON

Der Zürcher Kantonalverband der Bienenzuchtvereine wurde im Jahre 1908 gegründet. Die Protokolle der ersten Jahre behandeln vorwiegend administrative Belange und vor allem eine im Jahre 1911 durchgeführte Landwirtschaftsausstellung in Meilen, bei der sich der Vorstand sowohl arbeitsmässig wie auch finanziell übernommen hat. Bemerkenswert ist ein Protokoll vom Oktober 1909: «Der Honigertrag war allerorts ein überreicher und schon beginnt eine Preisdrückerei sich fühlbar zu machen, da und dort

werden Honige zu entsetzlich niederen Preisen offeriert.»

Nosema: schlechter Standort und Pollenmangel

Im Protokoll der Delegiertenversammlung vom 24. März 1912 ist erstmals etwas über Krankheiten zu lesen. Es war die Nosema, die den Imkern Sorgen bereitete. Die damals beschriebenen Krankheitsbilder haben Ähnlichkeit mit heutigen Schilderungen über das Bienensterben. Heinrich Angst aus Zürich schilderte den Krankheitsverlauf dramatisch: «Die Nosema zeigt sich gewöhnlich im April

und Mai und verschwindet nach und nach im Juni oder Juli. Das Krankheitsbild ist ungefähr folgendes: Die Völker stehen Ende März oder Anfang April bei der Auswinterung normal da. Statt nun aber von Tag zu Tag anzuschwellen und ab Mitte Mai die Kasten zu füllen, ist das Gegenteil zu konstatieren: Ende April tritt ein Stillstand ein, der bald zum Rückgang wird. Jeden Tag gehen Bienen verloren und es kann der Fall eintreten, dass im Mai ein Volk 4–5 schöne Bruttafeln, aber fast keine Bienen mehr hat; kaum ein Klümpchen bemüht sich um die Königin. Die Bienen sind schwach, fallen beim Herausnehmen von den Waben, klein, fliegen wohl nach Wasser und Tracht aus, kehren aber nicht mehr in den Stock zurück.»

Als Ursache dieser Krankheit bezeichnet Professor Zahnder, Erlangen, einen Bazillus, der im Darm der Biene seinen Sitz hat, den *Nosema apis*, wie er ihn nennt. Die Bienen, die von diesem Bazillus befallen sind, seien dem Tode verfallen, behauptet er. So kam es, dass bis vor kurzem die von Nosema befallenen Völker einfach abgeschwefelt wurden wie bei Faulbrut.

Der Referent (Heinrich Angst) hält die Krankheit aber nicht für so gefährlich. Tatsache ist, dass alle von der Krankheit befallenen Bienen den Bazillus in sich haben. Dieser ist aber nicht die Ursache der Krankheit, sondern erst die Folge derselben. Er sieht die Ursache in erster Linie in einer Unterernährung der Bienen, die eine Schwächung zur Folge hat. Der geschwächte Körper unterliegt dann den Angriffen des Bazillus.

KRITIK AN DER BIENEN-ZEITUNG

Offenbar war kurz vor dem ersten Weltkrieg im Jahre 1913, nach einem Fehljahr, die Stimmung unter den Imkern schlecht. Sie fühlten sich zu wenig unterstützt. Aus dem Protokoll der Vorstandssitzung des Kantonalverbandes vom 18. Oktober 1913: «Überall in den Nachbarstaaten sowie auch in England und Amerika sind die Bienenzeitungen ein offener Sprechsaal für alle, die sich zum Wort melden. Unsere Zeitung dagegen ist nur für die Rassenzucht da, für andere Fragen ist wenig Raum. Zudem wird eine strenge Zensur geübt. Ansichten, die von denjenigen des Zentralvorstandes abweichen, werden nicht aufgenommen, da sollte notwendig Abhilfe geschaffen werden.»

Er gründet seine Ansicht auf Erfahrungen, welche die Statistik lieferte. In den Berichten, die eingegangen sind, zeigt sich ziemlich klar, dass die Krankheit sozusagen ausschliesslich auf Ständen mit Pollenmangel, auf der Schattenseite mehr als an Sonnenhalten, auftrat. «Pollenmangel ist es also, der den Hauptbestandteil für den Aufbau des Bienenkörpers, das Eiweiss, nicht in genügendem Masse liefern kann und eine schwache widerstandslose Generation zur Folge hat.»

Weidenkätzchenraub verboten

Angst ermahnte die Imker, genügend Pollenlieferanten zu pflanzen und wies auch darauf hin, dass Wandervölker, die genügend mit Pollen versorgt werden, von der Nosema nicht betroffen seien. Zu jener Zeit müssen die Weiden, wie aus späteren



FOTO: ZBF, AGROSCOPE ALP

Mit solchen Tafeln wurden damals in Liebfeld die Bienenkrankheiten wie die Nosema und die Tracheenmilben erläutert.



Protokollen hervorgeht, von den städtischen Spaziergängern regelrecht geplündert worden sein. Fünf Jahre später, im Jahre 1917, mitten im ersten Weltkrieg und nach einem Fehljahr schlimmster Sorte, stellte der Stadtzürcher Verein an die Stadtpolizei das Gesuch, den Verkauf von Weidenkätzchen auf dem Markt zu verbieten. Diese erklärte sich als nicht dafür verantwortlich. Zuständig zeigte sich schon wenige Monate später der Zürcher Regierungsrat. Sein Beschluss lautete: «Im Interesse der Förderung der Bienezucht

wird vorläufig für die Dauer der Kriegszeit jedes Abschneiden, Feilbieten und Verkaufen von Kätzchenblüten: Weiden, Erlen, Haseln, Espen und Birken, verboten. Ausgenommen vom Verbot sind die Zweige von selbst gepflanzten und von gefälltten Bäumen.» Das Verbot blieb auch noch eine Zeit lang nach dem Krieg in Kraft. ◻

Zum Schutz der Frühjahrs-tracht wurde in der Kriegszeit (1917) ein Pflück- und Verkaufsverbot für Weidenkätzchen erlassen.

FOTO: GERHARD THÖNEN



VEREIN URNER BIENENFREUNDE

Peter Indergand seit 60 Jahren Imker, Franz Furrer wurde Ehrenmitglied

Am 25. April fand im vereinseigenen Lehrbienenstand in Silenen die 130. Generalversammlung der Urner Imkerinnen und Imker statt.

Vereinspräsident Franz Furrer konnte 65 Mitglieder zur Generalversammlung begrüßen, darunter auch den Korporations Allmendaufseher Hans Furrer. In seinem Jahresbericht liess der Präsident das vergangene Vereinsjahr Revue passieren. Er konnte die gut besuchten Vereinsanlässe, die der Information und der Weiterbildung der Imkerinnen und Imker dienen, als Erfolg werten. Auch die gesellschaftlichen Anlässe wie der Vereinsausflug gehörten dazu.

Der Mitgliederbestand konnte mit 6 Neueintritten auf 145 Mitgliedern gehalten werden. Die Versammlung stimmte einer neuen Zuchtstation zu. Ziel der Station ist es, allfällige Völkerverluste aufzufangen und mit rasenreinen Königinnen die Qualität der Urnerbienenpopulation zu steigern. Die Belegstation wird im Maderanertal angesiedelt und die alte Belegstation vom Riedertal dorthin verlegt.

Bericht des Bieneninspektors

Im Kanton Uri waren im vergangenen Jahr keine Fälle von Sauerbrut oder Faulbrut aufgetreten.

Dies zeugt von der guten Arbeit der Imker und Imkerinnen. Auch in der nächsten Zeit werden in der Imkerei die Varroamilbe und die Infektionskrankheiten, Sauerbrut und Faulbrut, die Hauptprobleme bleiben. Der Behandlung und Beobachtung sowie der Pflege der Bienenstöcke muss man daher weiterhin grosse Beachtung schenken, um die gute Qualität der Bienenhaltung im Kanton Uri beibehalten zu können. Der Kanton Uri erstellte eine neue

Wanderregelung, die schweizweit auf Beachtung stiess. Das Hauptziel ist, eine Kontrolle über die rund 1000 Wanderbienenstöcke im Kanton zu haben, um bei einem Krankheitsausbruch ein schnelles Eingreifen zu ermöglichen.

Wechsel im Präsidium

Franz Furrer trat nach 18 Jahren Vereinspräsidium zurück. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Unter seiner Führung wurde der

vereinseigene Lehrbienenstand in Silenen gebaut. Franz Furrer hat die Geschicke der Urnerimkerei markant mitgeprägt. Er förderte in den letzten Jahren erfolgreich die Bienenhaltung. Hans Gisler wird als neuer Präsident mit dem initiativen Vorstand die Vereinsleitung übernehmen. Neu in den Vorstand gewählt wurde Josef Christen aus Bürglen.

Für 30 Jahre Imkerei wurden Franz Kempf, Reinhard Baumann und Karl Zurfluh geehrt. Eine spezielle Ehrung durfte Schwester Monika aus dem Kloster Seedorf entgegennehmen. Sie leitete während 15 Jahren, bis zur Umstellung auf elektronische Waagen, die apistische Beobachtungsstation im Kloster St. Lazarus, Seedorf. Ein seltenes Jubiläum feierte an der GV Peter Indergand. Er ist seit 60 Jahren Mitglied und trat bereits mit 11 Jahren dem Imkerverein bei, da er in diesem Alter die Imkerei von seinem verstorbenen Vater übernommen hatte. Auch nach 60 Jahren frönt er immer noch mit Freude und Interesse der Bienenhaltung.

Hans Gisler, Altdorf ◻



FOTO: HANS GISLER

Peter Indergand (links) konnte das seltene Jubiläum «60 Jahre Imker» feiern und Franz Furrer (rechts) erhielt für seine langjährige Arbeit als abtretender Präsident die Ehrenmitgliedschaft.

VBBV-STAND AN DER BEA IN BERN
Bienen lockten an

Gedränge um den Schaukasten mit den Bienen, viele Fragen zum Bienenvolk und zur Bienenhaltung, grosse Nachfrage nach Unterlagen und guter Honigverkauf. Der Stand des Verbands Bernischer Bienenzüchtervereine (VBBV) an der diesjährigen BEA war einmal mehr gut besucht.

Ernst Hämmerlein freut sich über die vielen Besucherinnen und Besucher am BEA-Stand des Verbands Bernischer Bienenzüchter (VBBV). Als Bienen-Inspektor und -Berater verfügt er über das nötige Fachwissen, um beim Bienen Schaukasten über Bienen und Imkerei kompetent Auskunft geben zu können. Zeitweise wird er mit Fragen nur so überschüttet. «Am häufigsten wird nach der Königin im Bienenvolk gefragt», sagt er in einer kurzen Pause. «Aber auch die Völkerverluste sind ein Thema.»

Ernst Hämmerlein ist zusammen mit seiner Frau Heidi hier.


FOTOS: HANS KÄSER
Ernst Hämmerlein mit Besuchern am Bienenschaukasten.

Das Ehepaar gehört zu den rund 40 freiwilligen Helferinnen und Helfern, die sich im Auftrag des VBBV beim Betreuen des Imkereistands an der BEA abwechseln. Heidi Hämmerlein hütet den Verkaufsstand des VBBV. «Die Leute fragen sehr oft, ob sie Prospekte mitnehmen dürfen», sagt sie. Aber auch der Verkauf von Honig laufe gut. «Viele Besucherinnen und Besucher fragen nach dem Unterschied zwi-

schen Blüten- und Waldhonig und wollen wissen, wie Cremehonig gemacht wird.»

Sorgen um die Bestäubung

Ein Team hat den VBBV-Stand im Auftrag von Markus Regenscheit, Honigobmann des VBBV, aufgebaut und betrieben. Am Schluss blickt Markus Regenscheit zufrieden auf die BEA 2008 zurück. «Es hat eine grosse Nachfrage nach unserem

neuen Prospekt «Wie werde ich Imker/Imkerin» gegeben», sagt er. «Viele Leute haben auch das Anmeldeformular mitgenommen und schon ausgefüllt.»

Im Gespräch mit Besuchern hat der Honigobmann festgestellt, dass sich Landwirte Sorgen um die künftige Bestäubung der Blütenpflanzen machen. Die Bienenbestände dürften nicht weiter schwinden, sagten sie, denn sonst könne die flächendeckende Bestäubung der Blüten mit der Zeit nicht mehr gewährleistet werden. «Erfreulicherweise sind sehr viele junge Landwirte darunter gewesen, die sich aus diesem Grund überlegen, selber mit der Imkerei zu beginnen», stellt Markus Regenscheit fest.

Der Auftritt des VBBV an der Berner Frühjahrsmesse ist sehr wichtig, findet der Honigobmann VBBV. «Die BEA ist eine sehr gute Plattform für die Öffentlichkeitsarbeit der Imkerinnen und Imker. Es gilt, sie möglichst gut zu nutzen.»

Hans Käser ◊


Heidi Hämmerlein beim Honigverkauf.



BIENZÜCHTERVEREIN ZÄZIWIL UND UMGEBUNG

Festliches Jubiläum

Am Samstag, 31. Mai 2008, wurde in Zäziwil das hundert-jährige Bestehen des Bienenzüchtervereins gefeiert.

Präsident Walter Leuenberger durfte in der Turnhalle Zäziwil eine grosse Besucher-schar von knapp 130 Personen willkommen heissen und zum Nachtessen einladen. Der Bienenzüchterverein Zäziwil und Umgebung wurde im Jahre 1908 in Oberthal gegründet; dem Verein gehörten damals 33 Mitglieder mit insgesamt 400 Völkern an. Der Höchstbestand des Vereins war im Jahre 1950 mit 167 Mitgliedern und 1190 Völkern zu verzeichnen; heute gehören dem Verein noch 91 Aktivmitglieder an.

An der Jubiläumsfeier durfte der BZV zahlreiche Gratulationen entgegen nehmen. So gratulierte Urs Grunder, Gemeinde-präsident von Zäziwil, im Namen der Sitzgemeinde und der um-liegenden Gemeinden Bowil, Grosshöchstetten, Mirchel, Oberhünigen und Oberthal. Weiter überreichte der Präsident des Orts- und Verkehrsvereins Zäziwil, Patrick Oppliger, die Grüsse und ein Präsent im Namen der Dorfvereine. Auch Amtsinspek-



Die Turnhalle hat sich mit den erfreulich zahlreich erschienenen Gästen gefüllt.

tor Erhard Bissegger, Heinrich Leuenberger vom VBBV, in Vertretung von Erwin Mugglin, sowie Bienenkommissär Ruedi Schneider waren unter den Gratulanten.

Der Höhepunkt des BZV während der vergangenen 100 Jahre war der Neubau des Lehrbienenstands im Schwarzhüsi bei Zäziwil im Jahre 1992. Der Bienenstand ist nicht nur ein

idealer Raum für die Durchführung der Bienenkurse und für die Königinnenzucht, sondern dient auch für die Sitzungen des Vorstands und für die Pflege der Kameradschaft und der Geselligkeit.

Am Sonntag, 1. Juni 2008, fand aus Anlass des Kantonal-bernischen Bientages auch ein Tag der offenen Tür im Lehrbienenstand statt. Der Besuch,

insbesondere von Nichtmitgliedern und Interessierten, war ausserordentlich gross. Viele Familien nutzten die Gelegenheit, ihren Kindern das interessante Leben der Bienen durch eine Fachperson erläutern zu lassen und ihnen Gelegenheit zu geben, im geschützten Rahmen einen Blick ins Bienenvolk zu werfen.

Kurt Tschanz, Zäziwil

FOTOS: KURT TSCHANZ



Die grosse Besucherschar beim Lehrbienenstand Zäziwil liess es sich wohl ergehen.



Präsident Walter Leuenberger kümmerte sich höchstpersönlich um das leibliche Wohl der Gäste.



SCHWEIZERISCHE CARNICAIMKER-VEREINIGUNG:

Züchtertagung in Reiden

Zuchtarbeit, Zuchtbuchführung und Zuchtwertschätzung waren die Hauptthemen an der gut besuchten Veranstaltung.

RENÉ ZUMSTEG, BIRSFELDEN

Pünktlich begrüsst Zuchtchef Jakob Künzle am 27. Januar 2008 rund 200 Imker/-innen und Gäste. In gewohnt dynamischer Art verwies er auf die gelungenen Anlässe des vergangenen Jahres. Präsident Pius Birri dankte allen Anwesenden für die Treue zum SCIV und wünschte eine interessante, lehrreiche Tagung. Der Belegstellenbericht wurde von Ruedi Weber vorgestellt. Man konnte nur erahnen, welche grosse Arbeit hinter dem Bericht steckt. Dank interner Qualitätssicherung können wir mit der geleisteten Arbeit zufrieden sein. Die Sauerbrut macht auch vor Gebieten, in welchen wir Belegstationen betreuen, keinen Halt. Aus diesem Grund mussten wiederum eine Anzahl Belegstationen geschlossen bleiben. Die Ausbreitung von Seuchen machen auch Ruedi Weber Sorgen. Das Verstellen von Bienenvölkern wird deshalb zunehmend zum Problem. Im Weiteren drängte Ruedi Weber erneut darauf,

dass die Abgabeterminale für die wichtigen Zuchtdateen unbedingt eingehalten werden sollten. Das Zuchtbuch ist ein absolutes Muss und die oft unvollständigen Angaben nützen da wenig.

Die neue Tierseuchenverordnung des BLW und deren Auswirkungen für den SCIV wurden von Jakob Künzle erläutert. Der Bund ist gewillt, eine Zuchtbuchführung zu unterstützen. Jakob Künzle ist überzeugt, dass eine Zuchtbuchführung künftig ein Muss sein wird. Dabei sollen unsere Bienen auf die Merkmale Widerstandsfähigkeit, Sanftmut, Schwarmtrieb und Leistungsfähigkeit selektiert und gezüchtet werden.

Prominenter Gastreferent

Dr. Frank Neumann, Zuchtobmann des Landesverbandes Württembergischer Imker referierte über Zuchtarbeit, Zuchtbuchführung und Zuchtwertschätzung. Das mit grossem Interesse verfolgte Referat verdeutlichte, dass die Hauptaufgabe in der Bienengesundheit liegen muss. «Die drei wichtigsten Punkte beim Züchten sind starke

Zuchtchef Jakob Künzle begrüsst Carnica-Imker und Gäste.



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Pflegevölker und immer genügend Pollen und Futtervorrat. Nur im Überfluss versorgte Pflegevölker ziehen hochwertige Königinnen auf», betonte der Referent. Jungköniginnen sollten mit einigen Begleitbienen nicht über 24 Stunden gekäfigt bleiben. Besser wäre gleich eine Kunstschwarmbildung oder das Verwerten in einem Api-deakästchen.

Beste Abstammung und Anpaarung, ideale Pflege- und Hal-

tungsbedingungen sowie eine optimale Pflegebereitschaft durch das Pflegevolk seien unabdingbare Voraussetzungen für ein gutes Gelingen. «Der Weg von der Körpermerkmalzucht zur Leistungszucht ist eben kein leichter», meinte Neumann. Schreiben wir uns seine Erfahrungen am besten gleich hinter die Ohren.

Allen, die diesen lehrreichen Tag ermöglicht haben, sei an dieser Stelle herzlichst gedankt. ◊

BV OBERDIESSBACH Zeichnungswettbewerb



FOTOS: WILLY ROLLU

Ted Scapa bei der Preisverleihung.

Im Vorfeld des Berner Bientages führte der Bienenverein Oberdiessbach einen Schüler-Zeichnungswettbewerb durch. Als Juroren konnten wir den bekannten Künstler Ted Scapa, die Kunstmalerin Friedi Haldimann und unser Vereinsmitglied Peter Kupferschmied von der Töpferei Maurachern gewinnen. Die Preisverkündigung fand am 1. Juni im Restaurant Bären in Oberdiessbach statt. Herr Scapa durfte den strahlenden Gewinnern die

Hauptpreise übergeben. Mit seiner fröhlichen Art und seinem Flair für Kinder zog er sie sofort in seinen Bann. Zur Freude aller Anwesenden hat Ted Scapa für unseren Verein ein Bild der neuen Bienenrasse «Laufbiene» gezeichnet. Dieses Bild eignete sich dann auch sehr gut als Kulisse für die Präsentation des Siegers; es ist der Drittklässler Mathias Rytz aus Heimenschwand. Die Podestplätze zwei und drei gingen an Rouven Pfäffli und Sabrina Gerber,



Dr. Frank Neumann bei seinem mit Spannung erwarteten Referat.



beide aus Brenzikofen. Die weiteren Preise erhielten Jessica Schenk aus Brenzikofen, Jael Binggeli aus Heimenschwand und Leoni Baumgartner aus Mirchel. Alle übrigen anwesenden kleinen Künstler durften einen Trostpreis entgegennehmen. Die mit viel Fleiss gezeichneten Bienenbilder und die Begeisterung der Kinder haben uns Organisatoren und Helfern grosse Freude bereitet.

Wir hoffen natürlich, dass wir in einigen Jahren ein paar dieser Kinder als junge Imkerkollegen in unserem Verein begrüssen dürfen.

Willy Rolli, Uetendorf ◊



Mathias Rytz, Gewinner des 1. Preises (Zeichnung Titelbild) vor dem Bild der «Laufbiene».

Drei Imkervereine organisieren gemeinsamen Fortbildungskurs

Am 10. Mai fand im Inforama in Ins der erste gemeinsame Fortbildungskurs der drei Imkervereine Seeland, Laupen-Erlach und Aarberg statt. Die Teilnehmerzahl von über 80 Imkern und Imkerinnen bestätigt eindrücklich das Bedürfnis für eine gezielte Schulung. Das Organisationskomitee bedauerte, dass nicht alle Interessierten an der Veranstaltung teilnehmen konnten.

Die Kursleiter waren optimal vorbereitet. Sie verstanden es vorzüglich, Theorie und Praxis mit den dazugehörigen Utensilien und deren Anwendung in Einklang zu bringen. Viele Teilnehmer trugen auch selber zum Erfolg bei, indem sie ihre eigenen Erfahrungen und Tipps zu den jeweiligen Themen einbrachten.

Vielseitiger Themenkatalog

An sechs Posten wurden die folgenden Themen behandelt: Honig – von der Ernte zum Verkauf (R. Soland), Jungvolkbildung auf den Bienenständen (E. Baumann und P. Schnee-



Ernst Hämmerli, Initiant des Fortbildungskurses, mit einer interessierten Zuhörerschaft.

berger), Bienenkrankheiten (M. Tschumi), eigener Wachskreislauf (H. Leiser), und Varroabekämpfung (E. Hämmerli).

Die Verpflegung unter freiem Himmel trug ebenfalls zum guten Gelingen bei. Den Helferinnen im Schatten wie den Grillmeistern an der Sonne ein herzliches Dankeschön!

Es war erfreulich, bei den Kursteilnehmern den Willen zu spüren, der Bienengesundheit

erste Priorität einzuräumen. Das war sicher ganz im Sinn von Ernst Hämmerli, welcher diesen Anlass initiiert hatte. Der Fortbildungskurs hat nicht nur viele Praxistipps aufgezeigt, sondern auch Mut gemacht, die unumgänglichen Mehrarbeiten auf uns zu nehmen. Einen herzlichen Dank an Ernst Hämmerli und seine Mitstreiter. Packen wir es mit ihnen an!

Alfred Wüthrich, Lyss ◊

Öffentlichkeitsarbeit des BZV Dorneck



Unser Stand entpuppte sich als wahrer Besuchermagnet.

Anlässlich der Gewerbeausstellung (GEDO 08) in Büren/SO vom 11.–13. April 08 präsentierte sich unser Verein im Zelt der Landwirtschaft der grossen Besucherschar mit einem Bienenstand. Dies war auch ein Beitrag zum 100-jährigen Jubiläum des Solothurnischen Kantonalen Bienenzüchtervereins. Unser Stand stiess auf sehr grosses Interesse. Wir konnten auf zahlreiche Fragen Auskunft geben, insbesondere auch über das allseits bekannte «Bienensterben». Unter den Besuchern befanden sich der Solothurner Ständerat Rolf Büttiker und Regierungsrat Christian Wanner. Beide zeigten grosses Interesse an den Bienen. Der Anlass war in jeder Beziehung ein voller Erfolg.

Beat Balzli, Präsident ◊

FOTO: BEAT BALZLI



«Ich habe die Stiche nie gezählt»

Alphons Müller aus Reiden ist 88-jährig. Er ist Ehrenmitglied im Wiggertaler Bienenzüchterverein und bei der Schweizerischen Carnica-Imkervereinigung. Seit 80 Jahren imkert er. Zu diesem seltenen Jubiläum hat er Imkerkollegen aus der ganzen Schweiz auf seinen Bienenstand im Sertel in Reiden eingeladen.

HERBERT SIEGRIST, VORDEM WALD

Den Eingang zu seinem Bienenstand überspannte ein Torbogen, beschriftet mit «herzlich willkommen». Als speziellen Gag hatte der leidenschaftliche Imker im Torbogen sogar zwei kleine Bienenstaukästen eingebaut. Zur Feier kamen auch zwei Imkerkollegen aus Deutschland. Ebenfalls dabei war Pius Birri, Präsident der Schweizerischen Carnica-Imkervereinigung. Es sei beispielhaft, wie Alphons Müller den Bienenstand am steilen Hang im Sertel ausgebaut habe. Der eingebaute Lift auf dem Bienenstand habe in der Schweiz Seltenheitswert, so der SCIV Präsident.

Imker seit dem 8. Altersjahr

Mit 8 Jahren erhielt Alphons einen Schwarm, den er in einem «Holztruckli» einlogierte und ein Flugloch in den Deckel bohrte. Alphons erinnert sich noch

gut, das besagte Truckli in den Händen haltend: «Der Schwarm war bald ausgerückt.» Doch die Liebe zu den Bienen blieb. Klein Alphons imkerte weiter. Dabei habe ihm der Briefträger und ein Imker in Seewen (SO), wo Alphons die Jugend verbrachte, geholfen.

1954 zog er mit seiner Familie nach Reiden. Eugen, der älteste seiner vier Söhne, ist als Imker in die Fussstapfen seines Vaters getreten. Den Bienenstand im Sertel baute er sukzessive zu einem Bijou aus. Die Anlage am steilen Abhang umfasst nicht nur das eigentliche Bienenhaus mit Schleuderraum. Manche Hausfrau würde sich glücklich schätzen, einen so schönen Boden in der Küche zu haben. Zwei Treppen höher steht ein weiteres Häuschen für die gemütlichen Stunden mit Familie und Freunden. Das Brunnlein vor dem Eingang zum Bienenhaus vervollständigt die Idylle. Um auf der steil gelegenen Anlage den



FOTOS: HERBERT SIEGRIST

Alphons Müller ist täglich bei seinen Bienen.

Honig, Futter und Material mühelos transportieren zu können, hat er einen Lift gebaut.

Ein überzeugter Carnica Imker

Alphons imkert seit Jahren mit der Carnica Biene. Vor 40 Jahren war er Mitbegründer der Schweizerischen Carnica-Im-

kervereinigung. Zeitweise betreute er um die 120 Völker. Auch ging er mit seinen Bienen auf Wanderschaft. Noch gerne erinnert er sich an jene Zeit, als er noch ohne Varroa-Probleme imkern konnte. Er wurde aber auch nicht von Völkerverlusten verschont. Was ihn an den Bienen in all den Jahren so faszinierte, kann er nicht genau beschreiben.

Imker und Tüftler

Unter den Imkerkollegen ist Alphons als Tüftler wohlbekannt. Mit Eigenentwicklungen von Geräten hat er immer wieder versucht, sich die Arbeit mit den Bienen zu erleichtern.

Dank den Bienen lernte er die grosse weite Welt kennen. So führten ihn seine Imkerreisen bis nach Südafrika und Kanada. Er besuchte im Laufe der Jahre über ein halbes Dutzend Imkerkongresse in der ganzen Welt. Sein grosser Wunsch mit 88 Jahren: Noch einige Jahre auf dem Stand im Sertel, den er täglich aufsucht, bei seinen geliebten Bienen zu verbringen. ◊



Alphons Müller mit seinen Gästen auf dem Bienenstand.



JAHRESZEITLICHE BIENENWEIDE

Die Esparsette (*Onobrychis viciaefolia*)

Sie ist eine langlebige, anspruchslose Futterpflanze, die bevorzugt zur Bodenverbesserung ausgesät wird. Trotzdem geht ihr Anbau stetig zurück, da sie den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügt. Verwildert oder als «grüne Oase» ist sie erfreulicherweise in Wohngebieten immer mehr anzutreffen. So sind Honige mit Esparsetten-Anteil in ganz Europa bekannt. In der Schweiz finden sich diese Honige vor allem im Jura und in der Westschweiz. Der Nektarfluss dauert über den ganzen Tag und

enthält meist etwas mehr Fruchtals Traubenzucker. Der Honig ist von mildem Geschmack und hellgelber Farbe. Durch die feinkörnige, weiche Kristallisation wird er fast weiss. Der Pollen von hell- bis mittelbrauner Farbe bleibt im Jahresanteil von 8–10 % jedoch eher bescheiden.

Esparsetten (*Onobrychis viciaefolia*) findet man heute weniger als Futterpflanze, sondern vermehrt verwildert in Siedlungsgebieten.



FOTO: GERHARD THÖNEN

Weisser Honigklee (*Melilotus albus*)

Wie auch das Bild rechts aussen zeigt, trägt der Weisse Honigklee (*Melilotus albus*) seinen Namen zu Recht.



FOTO: I. ESTORMIZ HTTP://COMMONS.WIKIMEDIA.ORG

Der weisse Honigklee (oder Steinklee) zählt zu den jungen Kulturpflanzen, die bis anhin eher als Unkraut galten. Inzwischen wird er besonders als Weidepflanze sehr geschätzt. Im Gegensatz zu anderen Futterpflanzen besiedelt er Ödland sehr gut und sät sich immer wieder von selbst aus. Die ausgiebige Nektarpflanze findet man in ganz Europa, und sie wird zur Verbesserung der Bienenweide empfohlen. Die Pollenhöschen sind wachsgelb bis mittelbraun.

Dank seiner grossen Verbreitung und der langen Blütezeit zählt der Honigkleepollen zu den biologisch wirksamsten.



FOTO: WWW.VCELY.SK/RASTLINY/KOMONICA

Tracht in der Stadt

Von New York bis London, Paris, Zürich oder Basel, in sehr vielen Städten wird ein «Stadthonig» geerntet. Parkanlagen, Friedhöfe,

Baumalleen, darunter besonders solche mit Linden, Akazien oder Ahornarten, sorgen neben einer sich ausbreitenden blumenreichen

Stadtflora für eine vielfältige Bienenweide. Diese Vielfalt an blühenden Pflanzen bietet genügend Pollen, und die Entwicklung der

Völker inmitten dieser «Betonsilos» ist meist erstaunlich gut.

René Zumsteg ☒



FOTOS: RENÉ ZUMSTEG

Auch die Flora in grossen Städten kann erstaunlich vielfältig sein und den Bienen gute Nektarquellen für einen «Stadthonig» bieten.



Apistische Beobachtungen vom 16. Mai –

Wetter zweigeteilt, zuerst sonnig, gefolgt von ergiebigen Stauregen.

Vorherrschendes Hochdruckwetter sorgte bis Mitte Monat für extrem viel Sonnenschein. Als «Kontrastprogramm» folgte dann eine trübe Periode: In der Deutschschweiz sah man die Sonne vom 17.–22. Mai praktisch nicht. Bis zur Monatsmitte fielen in weiten Teilen fast gar keine Niederschläge. Das darauf folgende Tief brachte dann verbreitet Niederschläge und Gewitter. Im Süden gab es sehr ergiebige Stauregen. Die gegen Ende Monat von Afrika herangeführte Luft brachte eine grosse Menge Wüstenstaub, vermischt mit Olivenpollen aus der südlichen Sahara. Vor allem in Graubünden war der Staub und Sandgehalt der Luft sehr hoch.

Heikel ist die Frage, wo denn die Gewitter entstehen. Eher im Westen, wo die Luft feucht ist, oder im Osten, wo die Sonne mehr scheint? Vorhersagen

sind fast unmöglich. Kein Wunder liegen Prognose und Realität oft weit auseinander. Die erste Hälfte des Monats Juni zeigte es deutlich: Es war unbeständig

und während den kommenden Tagen ist, nicht nur beim Fussball, alles möglich, und die Prognosen sind völlig offen.

Mit den besten Wünschen

René Zumsteg



Karte: Wäge- und Wetterstationen (Stationen mit rotem Punkt in der Bienenzeitung, mit blauem Punkt nur online auf www.vdrb.ch).

Monatsdiagramme der Stationen

(7 F 52) Fideris, GR (980 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** Nordhanglage; **Trachtangebot** Nadelwald, etwas Laubbäume, Wiesen, wenige Obstbäume.

Nach kühlen Regenperioden Mitte Mai beschleunigten dann die hohen Temperaturen die Schneeschmelze in den höheren Lagen. So blieb das Nektar- und Pollenangebot erhalten. Erst ab Ende Mai waren die Völker stark genug, um reichlich Honig einzutragen. Als Ersatz für das alte Waagvolk setzen wir auf ein Jungvolk, welches sich aber nur langsam entwickelt.

Jörg Donau

(6 W 64) Gansingen, AG (410 m ü. M.)



Beutentyp Segeberger Styropormagazine; **Lage** offene Jura-landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Hochstammobstbäume, Weissstannenwald.

Nach Mitte Mai hatten wir oft Regen und kühles Wetter. Die Blüte war vorbei, es herrscht nun Läppertracht. Anfangs Juni konnte eine gute Honigernte verbucht werden. Dank regelmässiger Wägung konnte nachher der Futtermittelvorrat gut abgeschätzt werden. Das Hauptinteresse gilt jetzt den Jungvölkern und der Varroa-bekämpfung.

Thomas Senn

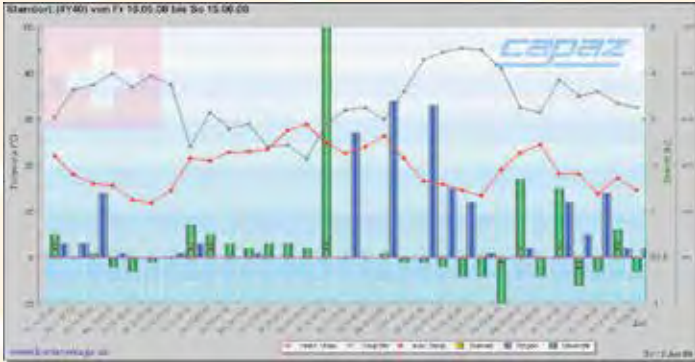


— 15. Juni 2008

ERLÄUTERUNGEN ZU DEN DIAGRAMMEN

- Die grünen Balken zeigen Gewichtsveränderungen an.
Über der Nulllinie = Zunahme, unter der Nulllinie = Abnahme.
- Die rote Kurve zeigt die Temperaturschwankungen.
- Die blauen Balken messen den Regen [ml].
- Die graue Linie informiert über die relative Luftfeuchtigkeit [%].

(4 Y 40) St. Gallen, SG (670 m ü. M.)



Beutentyp abgeänderter CH-Kasten; **Lage** in der Stadt St. Gallen; **Trachtangebot** Gärten, Obstbäume, Wiese, Mischwald.

Am 30. Mai setzte ich das 2. Honigmagazin auf, in der Hoffnung die grünen Balken würden nach oben wachsen. Leider eine Spekulation! Dafür wuchsen die Regenbalken fast täglich in die Höhe. Am 8. Juni vergass ich den Deckel auf das Volk zu legen. Tags darauf hingte ich eine Vorratswabe ein und am 11. eine Honigwabe. Das erklärt die sonderbaren Ausschläge nach oben. In St. Gallen läuft jetzt gar nichts mehr. Imker, die den Völkern viel Blütenhonig entnommen haben, müssen diese nun füttern. Ich habe erst bei zwei Völkern etwas Blütenhonig entnommen. Ich warte noch ein wenig, bis wieder etwas Flugwetter herrscht und Tracht einsetzt.

Hans Anderegg

(6 X 75) Rickenbach, LU (720 m ü. M.)

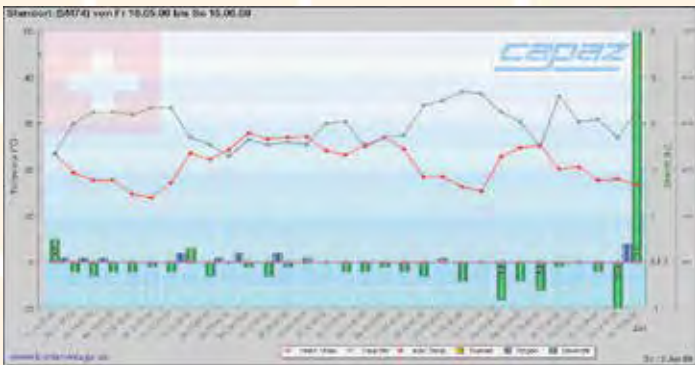


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Waldrand; **Trachtangebot** Wiese, Kirschbäume, Wald.

Bis Mitte Mai zählte ich 14 gute Honigtage, dann kamen andere Zeiten. Wir hatten starke Regenfälle, und es wurde kühler. Am 10. Juni setzte abends ein starker Hagelschlag ein. Die Hagelkörner blieben bis am anderen Tag liegen. Geschleudert habe ich noch nicht, sonst müssten die Bienen jetzt gefüttert werden. Zehn Kilo Abnahme verzeichnete ich seit dem 16. Mai, also satte 300 Gramm täglich.

Max Estermann.

(5 M 74) Bichelsee, TG (600 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wiesen, Waldtracht in der Nähe.

Rechtzeitig mit der Kirschenblüte stiegen auch die Gewichtsangaben der Waage. Dann ging die Post ab: Drohnenwaben, Mittelwände, ersten Honigraum, zweiten Honigraum einsetzen! Am Ende des Monats waren sie bereits voll, ja sogar übertoll. Wehe, wenn die Völker nicht bereit sind und das Wetter nicht mitmacht! Es ist die intensivste Zeit bei den Bienen. Wenn ich dann Aussagen wie diese hören muss: «Weisst Du, momentan ist die Imkerei sekundär, mir fehlt einfach die Zeit», dann gibt mir das zu denken.

Christian Andri

(6 R 19) Gibswil, ZH (760 m ü. M.)



Beutentyp CH-Magazine; **Lage** am Dorfrand; **Trachtangebot** Wald, Wiese, Mischtracht entlang einer Bachböschung.

Die zweite Maihälfte war oft mit nächtlichen Niedrigtemperaturen durchzogen. Trotzdem war die Volkentwicklung erfreulich, blieb es doch tagsüber trotz häufiger Bewölkung warm. Nektar konnte eingetragen werden, und die Völker sind gut verproviantiert. Das pure Gegenteil folgte im Juni. Trotz Gewichtsabnahmen sind die Völker immer noch gut mit Futter versorgt. In der Umgebung ernten einige Imker eine ansehnliche Menge Frühjahrshonig, während andere die Bienen füttern müssen. Uns fehlt das warme Wetter!

Hans Manser



(5 M 75) Zwingen, BL (350 m ü. M.)

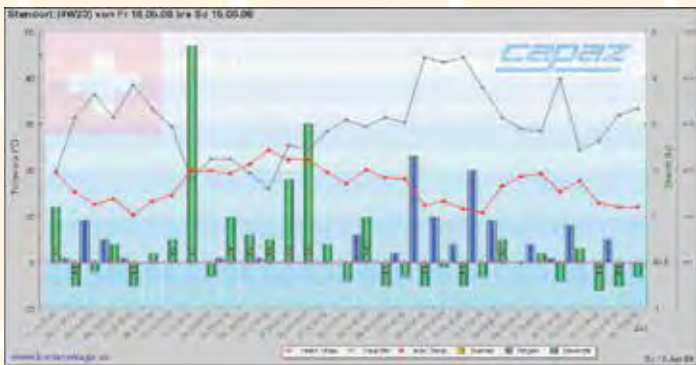


Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in einer Waldlichtung; **Trachtangebot** Wiesen tracht und Mischwald.

Wenn ich auf meine «Daten» während der Beobachtungszeit von Mitte Mai bis Mitte Juni schaue, stelle ich fest, dass wir gerade mal an 10 Tagen höhere Temperaturen als 20°C hatten. Die Gewichtsabnahmen übertreffen die -zunahmen. In dieser Zeit wurde das Volk erweitert, sonst wäre diese Abnahme noch höher. Im Gebiet sind einige Schwärme abgeflogen. Die Öffentlichkeit spricht mich immer wieder auf das Bienensterben an. Dies zeigt mir, dass die Presseberichte bei der Bevölkerung angekommen sind.

Erwin Borer

(4 W 23) Grund/Gstaad, BE (1085 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** ausserhalb des Dorfes an einer Hanglage; **Trachtangebot** Wiesen, Mischwald, viele Himbeeren.

Was der April nicht erwirken konnte, brachte der Mai zur vollsten Zufriedenheit. Nun steht alles in voller Blüte, der Löwenzahn, die Kirsch-, Apfel- und Birnbäume. Die Bienen entwickeln sich so stark, dass schon die ersten Schwärme auftreten.

Johannes Raaflaub

(5 F 19) Obervaz, GR (1100 m ü. M.)

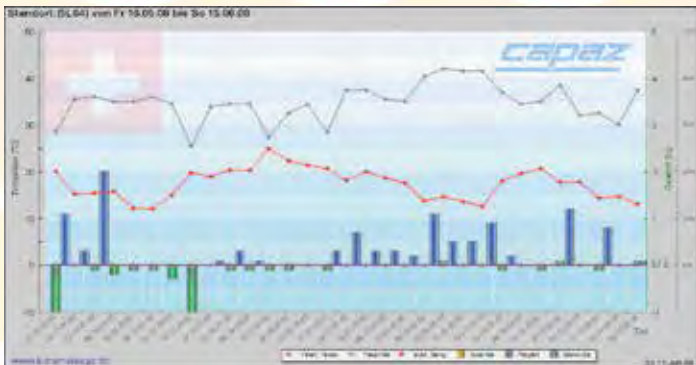


Beutentyp Helvetia (Kaltbau); **Lage** am Dorfrand, Südhang; **Trachtangebot** Berg- und Wiesenblumen, Hecken, Mischwald.

Am 28. Mai konnte dem Waagvolk der erste Aufsatz gegeben werden. Das bedingte eine Waagkorrektur um 7,2 kg. Seit diesem Zeitpunkt blühten die Blumenwiesen und Hecken in unserem Gebiet dank der vielen Niederschläge von sehr grosser Intensität und selten da gewesener Dauer. Bei diesem Wetter konnten die Landwirte ihre Wiesen nicht mähen. Durch die mehrheitlich tiefen Temperaturen konnten aber auch die Bienen die Blumenpracht nur spärlich nutzen. Wir hoffen auf ein paar sonnige, warme Tage in der nächsten Zeit.

Martin Graf

(5 L 64) Mamishaus/Schwarzenburg, BE (768 m ü. M.)



Beutentyp CH-Kasten; **Lage** in hügeliger Landschaft; **Trachtangebot** Wiese, Obstbäume, Mischwald.

Alles blüht, alles ist wieder grün! Die Entwicklung der Natur nahm ihren vollen Lauf. Das Waagvolk hatte zweimal abgeschwärmt, und zurück blieb nur noch ein kleines Völklein. Da die Witterung etwas kühl und nass war und von aussen kein Futter eingetragen wurde, hatte sich die Volksentwicklung etwas verlangsamt.

Beat Zwahlen



Veranstaltungskalender

Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
Di. 1.7.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vorderwald, 20.00 Uhr
Di. 1.7.	4er-Zuchtkasten bestücken	Untere mmmental	Holz matt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 1.7.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Di. 1.7.	Imkerhöck	Appenzeller Hinterland	Rest. Löwen, Waldstatt, 20.00 Uhr
Mi. 2.7.	Besuch Belegstation Beret	Niedersimmental	Bahnhof Därstetten, 18.30 Uhr
Do. 3.7.	Imkerhock mit Film	Prättigau	Rest. Alpina, Schiers, 20.00 Uhr
Do. 3.7.	Ausstellung zum 100-Jahr-Jubiläum des Zürcher Kantonalverbandes	Winterthur	Einkaufszentrum Rosenberg, Winterthur, Do. 3. bis Sa. 5. 7. 2008
Fr. 4.7.	Standbesuch	Oberdiessbach	Gemeindeplatz, Oberdiessbach, 19.00 Uhr
Fr. 4.7.	Imker-Höck	St. Gallen	Rest. Traube, St. Josefen, 20.00 Uhr
Fr. 4.7.	Bräteln mit Familie	Trachselwald	Riedbad, 19.00 Uhr
Fr. 4.7.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Sa. 5.7.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 9.00 Uhr
So. 6.7.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 7.7.	Besuch Lehrbienenstand	Werdenberg	Sarganser Lehrbienenstand bei Berschis, 19.00 Uhr
Mo. 7.7.	Stamm: Abgabe Varroamittel, Bienenwachs – Wachsverarbeitung	Affoltern a.A.	Rest. Krone, Hedingen, 20.00 Uhr
Mo. 7.7.	Königin wechseln	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 8.7.	Beratung Jura	Seeland	19.30 Uhr
Di. 8.7.	Imkerhöck	Appenzeller Vorderland	Rest. Hirschen, Heiden, 20.00 Uhr
Di. 8.7.	Imkerhöck: Sauerbrut, eine heimtückische Brutkrankheit	Oberthurgau	Landgasthof Löwen, Sulgen, 20.00 Uhr
Di. 8.7.	Grillabend	Prättigau	Sportschützenhaus Küblis, 19.00 Uhr
Mi. 9.7.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Belegstation Oberholz, 19.00 Uhr
Do. 10.7.	Imkerhöck	Biglen und Umgebung	Rest. Bären, Walkringen, 20.00 Uhr
Fr. 11.7.	Abgabe der bestellten Medikamente	Oberemmental	Inforama Bäregg, 16.00 bis 20.30 Uhr
Fr. 11.7.	Höck: Honigernte/Abgabe Varroabekämpfungsmittel	Oberhasli	Treff bei Alpbach-Waage, Meiringen, 18.00 Uhr
Sa. 12.7.	Teilen und Behandeln nach Liebig, ein Standbesuch	IG Magazinimkerei	
Sa. 12.7.	Imkerreise	Liestal	
Sa. 12.7.	Futtersirupverteilung	Trachselwald	Häusernmoos, altes Sägereiareal, 8.00–11.00 Uhr
So. 13.7.	Völkerbeurteilung	Dorneck	Belegstation «Holzenberg», Seewen, 9.00 Uhr
Mo. 14.7.	Fachapéro	Unteres Aaretal	Belegstand Kumet, Villigen, 19.30 Uhr
Sa. 19.7.	Familienbienenhöck mit Grillen	Thurgauisches Seetal	Treffpunkt Lehrbienenstand, Tägerwilen, 18.00 Uhr
So. 20.7.	Famili entag	Leuk und Umgebung	Borter T., Oberems, 11.00 Uhr
So. 20.7.	Standbesuch bei Erwin Röthlisberger	Zäziwil und Umgebung	Treffpunkt: Parkplatz Kirche, Zäziwil, 9.00 Uhr
So. 20.7.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
So. 20.7.	Imkertreff	Thurgauische Bienenfreunde	Lehrbienenstand Müllheim, 9.00 Uhr
Mo. 21.7.	Imkern mit dem Magazin	Untere mmmental	Lehrbienenstand, Oberburg, 19.30 Uhr
Mi. 23.7.	Pensioniertentreff	Unteres Aaretal	Nassberg Villigen, 14.00 Uhr
Fr. 25.7.	Vereinsreise	Trachselwald	Häusernmoos, altes Sägereiareal, 8 bis 11 Uhr
Fr. 25.7.	Honig optimal lagern	See-Gaster	Rest. Hirschen, Dorf, Schänis, 20 Uhr
Fr. 25.7.	Standbesuch	Thurgauische Bienenfreunde	Rest. Blumenau Bussnang, 18.30 Uhr
Fr. 25.7.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Rest. Dörfli, Rothrist, 20.00 Uhr
Fr. 25.7.	Imkerhock	Chur und Umgebung	
So. 26.7.	Standbesichtigung bei Fam. J. Trachsel	Riggisberg und Umgebung	Ey, Riggisberg, 13.00 Uhr; Ortskundige: bei Rest. Rössli, Hasli 12.30 Uhr



Datum	Veranstaltung	Sektion	Ort und Zeit
So. 27.7.	Sommerhöck: Auffütterung/Varroa-behandlung mit Tag der offenen Tür	Dorneck	Lehrbienenstand «Rebacher», Seewen, 10.00 Uhr
Di. 29.7.	Höck: Varroabehandlung im Sommer, Honigqualität, Wassergehaltsbestimmung	Region Jungfrau	Lehrbienenstand Zweilütschinen, 20.00 Uhr
So. 3.8.	Imkereimuseum	Imkerverein Hinwil	Müli Grüningen, 14.00–17.00 Uhr
Mo. 4.8.	Honigqualität, Wassergehalt	Werdenberg	Rest. Krone, Räfis, 20.00 Uhr
Mo. 4.8.	Wachsmotten (Medikamentenabgabe)	Hochdorf	Rest. Sternen, Ballwil, 20.00 Uhr
Di. 5.8.	Standbesuch bei Fritz Peter, Mötschwil	Untere Emmental	Holzmatt, Ersigen, 19.30 Uhr
Di. 5.8.	Imkertreff	Zuger	Rest. Freimann, Zug, 19.30 Uhr
Di. 5.8.	Honigkontroll-Höck	Winterthur	Rest. Tössrain, Winterthur Wülflingen, 19.00 Uhr
Di. 5.8.	Imkerhöck	Egnach und Umgebung	Lehrbienenstand Stachen, Arbon, 19.00 Uhr
Di. 5.8.	Monatshock	Wiggertaler	Rest. Jselishof, Vordemwald, 20.00 Uhr
Di. 5.8.	Imkerhöck (Belegstation Aueli)	Appenzeller Hinterland	Rest. Rossfall, Urnäsch, 19.00 Uhr
Mi. 6.8.	Varroa-Behandlung, Einwinterung	Liestal	Stand Reto Habisreutinger, Füllinsdorf, 19.30 Uhr
Mi. 6.8.	Aktuelle Arbeiten im Bienenhaus	Niedersimmental	Lehrbienenstand, 20.00 Uhr
Mi. 6.8.	Beratung Zuchtgruppe Oberholz	Seeland	Belegstation Oberholz, 19.00 Uhr
Fr. 8.8.	Monatshöck	Buckfastimkerverband Schweiz	Hotel Ritterhof, Sargans, 20.00 Uhr
Fr. 8.8.	Grillabend	Prättigau	Sportschützenhaus, Küblis, 19.00 Uhr
Fr. 8.8.	Höck: Konzept Varroabekämpfung/Wassergehalt messen	Oberhasli	Gemeindeverwaltung, Schattenhalb, 20.00 Uhr
Sa. 9.8.	Varroabehandlung	Trachselwald	Ännigen, Wyssachen, 9.30 Uhr
So. 10.8.	«Brätlete»; grillieren im Familienkreis	Zäziwil und Umgebung	Lehrbienenstand, Reutenen, 11.30 Uhr
So. 10.8.	Information über Deklaration von Honig	Thurgauisches Seetal	Lehrbienenstand, Tägerwilen, 9.30 Uhr
So. 10.8.	Standbesuch	Mitteltoggenburg	B. Hollenstein, Ehratsrick, Dreien, 9.00 Uhr

FRAGE:

Gibt es eine Möglichkeit, den Feuchtigkeitsgehalt von geschleudertem Honig zu reduzieren?*Marianne Tellenbach, Aubonne*

ANTWORT:

Nektar und Honigtau wird von den Bienen in vielen Schritten zu Honig verarbeitet. Honig wird als reif bezeichnet, wenn der Wassergehalt durch die Bienen soweit reduziert worden ist, dass keine Gärung eintritt. Der Wassergehalt hängt von einer Anzahl von Faktoren ab. Honige von Massentrachten wie Raps oder Kastanie haben oftmals einen etwas höheren Wassergehalt. Daneben spielt das Klima eine Rolle, ebenso die Beute und der Standort der Beuten. Die genaue Messung des Wassergehaltes erfolgt mit einem Refraktometer. Nur die

wenigsten Imker/-innen besitzen aber ein solches Messgerät. Sie gehen davon aus, dass bei verdeckelten Honigwaben der Wassergehalt den Anforderungen entspricht. Bei unverdeckelten oder weniger als 50 % verdeckelten Honigzellen benutzen sie die Spritzprobe als zuverlässige Messmethode. Dazu wird die Honigwabe waagrecht gehalten und mehrmals kräftig und ruckartig nach unten gestossen. Spritzt keine Flüssigkeit aus den Waben, gilt der Honig als reif. Treten Spritzer auf, muss die Honigwabe zur weiteren Verarbeitung durch die Bienen

zurück in den Honigraum gehängt werden. Honig sollte möglichst nicht nach einem intensiven Sammeltag geerntet werden. Dann besteht nämlich die Gefahr, dass die Bienen noch nicht die Zeit hatten, den Wassergehalt auf die gewünschte Konzentration zu reduzieren.

Das Honigreglement für Siegelimker schreibt vor, dass der Wassergehalt höchstens 18,5 % betragen darf. Nicht Siegel-Imker haben die Verordnung über Lebensmittel tierischer Herkunft, Art. 77, 1a zu befolgen. Hier beträgt der erlaubte Grenzwert 21 %.

Auch wenn alle Richtlinien eingehalten werden, kann es vorkommen, dass Honig einen etwas zu hohen Wassergehalt aufweist. Dies kann auch durch das Schleudern in einem Raum mit hoher Luftfeuchtigkeit zustande kommen. Honig zieht ja

bekanntlich Wasser an. In solchen Fällen ist es zulässig, den Honig leicht zu entfeuchten. Dazu wird ein Melitherm-Gerät verwendet. Durch den Einsatz eines Zwischenringes mit Luftlöchern kann eine leichte Entfeuchtung erreicht werden, allerdings nur im Rahmen von 0,1–0,2 %. Das gleiche Ziel kann erreicht werden, wenn mit einem Gebläse durch einen Luftentfeuchter getrocknete Luft über Honigwaben geblasen wird. Diese Massnahmen sind aber als Ausnahmen zu betrachten. Grundsätzlich soll Honig erst dann geerntet werden, wenn der Wassergehalt das geforderte Niveau erreicht hat.

Dieter Schürer,
Ressortleiter Honig ZV VDRB



Tipps und Tricks

Liniergerät für Varroa-Unterlagen

Milbenfall ist eine wichtige Messgrösse, um den Befall eines Bienenvolkes mit Varroamilben zu bestimmen.

Mit einer selber hergestellten Linier-Lehre können Unterlagen schnell hergestellt werden.

Sowohl der natürliche Varroa-totenfall als auch der Totenfall nach einer Behandlung geben Aufschluss über den Milbenbefall eines Bienenvolkes. Nur wer den Varroatotenfall regelmässig bestimmt, weiss, ob eine Notmassnahme eingeleitet werden muss, oder ob eine durchgeführte Behandlung erfolgreich war. Linierte Varroa-Unterlagen erleichtern das Abschätzen oder das genaue Auszählen der abgefallenen Varroamilben.

Das Linieren der Unterlagen mit Massstab und Filzschreiber ist zeitaufwändig. Als Hilfsmittel eignet sich deshalb eine Linier-Lehre. Damit kann eine Unterlage in 5 Minuten sowohl mit Längs- als auch Querlinien versehen werden (Bild oben rechts). Für eine grössere Anzahl Unterlagen habe ich ein Liniergerät

gebaut. Damit werden auf zwei Unterlagen mit einer einzigen Handbewegung gleichzeitig alle Linien in einer Richtung angebracht (Bilder unten). Mit diesem Liniergerät können 18 Unterlagen in 20 Minuten beidseitig und in beiden Richtungen liniert werden. Ich verwende die wasserfesten schwarzen EDDING-Filzschreiber mit runder Spitze der Serie 2000 oder 3000 oder 8300 (Die Serie-Nr. steht für die Modell-Reihe und die Art der Spitze). Die schwarze Nachfüll-Tinte EDDING T-25 für Filzschreiber ist in 30 ml-Flaschen in der Papeterie erhältlich. Die weissen 0,5 mm dicken Kunststofffolien sind im Imkerei-Fachhandel erhältlich (zum Beispiel NICOTHERM-Winterunterlagen von Bienen Meier). Auf Wunsch und bei grösserer Bestellmenge



FOTOS: HANS STÖCKLI

Mit einer einfach herzustellenden Lehre lassen sich die Linien einfacher auf eine Varroa-Unterlage anbringen als mit einem Massstab.

sind die Kunststofffolien auch im Sondermass erhältlich.

Linier-Lehre Herstellung

Eine Tischlerplatte 12 x 620 x 620 mm, 12 Holzlatten 9 x 43,5 x 620 mm, 2 Sperrholzleisten 3 x 16 x 620 mm, eine Randleiste 8 x 28 x 628 mm und eine Randleiste 8 x 28 x 620 mm. Die Holzteile werden nicht zusammengeklebt, sondern zusammengesraubt. Die Distanz von Latte zu Latte beträgt 50,0 mm mit einem Zwischenraum von 6,5 mm. Die zylindrische Spit-

zenfassung des Filzschreibers hat einen Durchmesser von 6,0 mm.

Liniergerät Herstellung

Es braucht eine Tischlerplatte mit 23 x 1200 x 700 mm. Als Führungselemente dienen 14 mm Stativstangen und Standard-Fittings aus dem Laborbedarf RUBA. Wer ein solches Gerät nachbauen möchte, wende sich für die Beratung an den Autor.

Hans Stöckli, Allschwil
hansstoekli@solnet.ch



Mit dieser Vorrichtung können grosse Mengen von Varroa-Unterlagen in kurzer Zeit mit Linien versehen werden.

**Avocado an Honig-Vinaigrette****HONIGREZEPTE****Vorspeise für 4 Personen**

2 reife Avocados 1 grosse Tomate 1 gelbe Peperoni 1 Frühlings-Zwiebel

**Für die Sauce:**

2 Esslöffel Apfelessig
 1 Teelöffel Senf
 1 kleines Stück frisch geriebener Ingwer
 1–2 Teelöffel Honig
 wenig Paprika
 Kräutersalz und Pfeffer
 2 Esslöffel Olivenöl
 Einige fein gehackte Basilikum-Blätter

Die Zutaten für die Sauce gut verrühren. Tomate, Peperoni und Zwiebel fein würfeln und in die vorbereitete Sauce geben. Die Avocado halbieren und mit der Gemüse-Mischung füllen. Man kann die Avocado auch schälen und in Schnitze teilen. Auf einem Teller schön anrichten und die vorbereitete Sauce dazugeben. Rasch servieren, sonst verfärben sich die Avocado-Schnitze, was nicht mehr appetitlich aussieht.

Guten Appetit wünscht Ihnen

Beatrice Brassel ☺

FOTO: BEATRICE BRASSEL

Bienenseuchen – Mitteilungen des BVET

Meldungen des BVET vom 10. 5. bis 23. 5. 2008

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
VD	Yverdon	Chavannes-le-Chêne	1
VD	Yverdon	Démoret	2
NE	Neuchâtel	Lignières	2

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Marthalen	5
ZH	Andelfingen	Trüllikon	1
ZH	Pfäffikon	Illnau-Effretikon	1
ZH	Uster	Egg	1
ZH	Uster	Uster	1
ZH	Uster	Volketswil	3
BE	Aarberg	Schüpfen	1
BE	Aarberg	Seedorf (BE)	1
BE	Nidau	Epsach	1
BE	Nidau	Walperswil	1
BE	Niedersimmental	Spiez	2
BE	Oberhasli	Gadmen	1
BE	Oberhasli	Innertkirchen	1
LU	Sursee	Nottwil	1

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZG	Zug	Cham	1
ZG	Zug	Zug	1
AR	Hinterland	Hundwil	1
AR	Mittelland	Gais	1
SG	St. Gallen	Ebnat-Kappel	1
SG	St. Gallen	St. Gallenkappel	1
SG	St. Gallen	Wildhaus	1
AG	Aarau	Küttigen	3
TG	Arbon	Egnach	1
TG	Arbon	Salmsach	1
TG	Frauenfeld	Niederneunforn	2
TG	Frauenfeld	Stettfurt	1
TG	Frauenfeld	Thundorf	1
TG	Frauenfeld	Warth	3
TG	Münchwilen	Lommis	1
VS	Brig	Ried bei Brig	2

Meldungen des BVET vom 24. 5. bis 6. 6. 2008

Faulbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
BL	Waldenburg	Oberdorf (BL)	1
VS	Saint-Maurice	Vérossaz	1

Sauerbrutfälle:

Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle	Kanton	Bezirk	Gemeinde	Anzahl Fälle
ZH	Andelfingen	Thalheim an der Thur	1	BE	Thun	Buchholterberg	7
ZH	Bülach	Wil (ZH)	1	BE	Trachselwald	Affoltern im Emmental	1
ZH	Dietikon	Weiningen (ZH)	1	BE	Wangen	Niederönz	2
ZH	Hinwil	Wetzikon (ZH)	1	BE	Wangen	Oberönz	1
ZH	Meilen	Männedorf	1	BE	Wangen	Seeberg	1
ZH	Uster	Dübendorf	1	BE	Wangen	Walliswil bei Niederbipp	1
ZH	Uster	Egg	1	BE	Wangen	Wangen an der Aare	1
ZH	Uster	Uster	3	LU	Sursee	Buttisholz	1
BE	Bern	Köniz	1	LU	Sursee	Ruswil	1
BE	Bern	Vechigen	1	LU	Willisau	Pfaffnau	1
BE	Büren	Büren an der Aare	1	SO	Balsthal-Gäu	Kestenholz	1
BE	Büren	Dotzigen	1	SO	Bucheggberg	Küttigkofen	2
BE	Büren	Leuzigen	1	SO	Bucheggberg	Kyburg-Buchegg	1
BE	Büren	Oberwil bei Büren	1	SO	Bucheggberg	Messen	1
BE	Burgdorf	Alchenstorf	2	SO	Bucheggberg	Messen	1
BE	Burgdorf	Burgdorf	3	SO	Gösgen	Trimbach	1
BE	Burgdorf	Heimiswil	2	SO	Lebern	Oberdorf (SO)	1
BE	Burgdorf	Kirchberg (BE)	1	SO	Olten	Kappel (SO)	1
BE	Burgdorf	Oberburg	2	SO	Wasseramt	Bolken	1
BE	Burgdorf	Wynigen	1	SO	Wasseramt	Lohn-Ammannsegg	1
BE	Konolfingen	Arni (BE)	1	SO	Wasseramt	Subingen	5
BE	Konolfingen	Landiswil	4	BL	Waldenburg	Niederdorf	2
BE	Konolfingen	Linden	2	BL	Waldenburg	Oberdorf (BL)	2
BE	Konolfingen	Oppligen	1	SG	St. Gallen	Berneck	1
BE	Konolfingen	Tägertschi	1	SG	St. Gallen	Rieden	1
BE	Konolfingen	Wichtrach	3	SG	St. Gallen	Schänis	2
BE	Konolfingen	Worb	2	SG	St. Gallen	Wattwil	1
BE	Nidau	Brügg	1	TG	Kreuzlingen	Wäldi	1
BE	Niedersimmental	Oberwil im Simmental	1	VS	Brig	Brig-Glis	1
BE	Niedersimmental	Spiez	1	VS	Brig	Naters	3
BE	Saanen	Gsteig	1	VS	Brig	Ried bei Brig	1
BE	Saanen	Lauenen	1	VS	Goms	Fiesch	1
BE	Saanen	Saanen	1	VS	Goms	Grafschaft	1
BE	Saanen	Saanen	1	VS	Goms	Mühlebach	1
BE	Seftigen	Gurzelen	1	VS	Leuk	Turtmann	1
BE	Signau	Lauperswil	2	VS	Raron	Mörel	1
BE	Signau	Rüderswil	1	VS	Raron	Raron	2

Konstellationskalender: Behandlungstage

NACH BERECHNUNGEN VON MARIA UND MATTHIAS K. THUN, D-35205 BIEDENKOPF

Für weitere präzise Angaben über die Konstellationstage empfiehlt es sich, die Aussaattage von Maria Thun, Rainfeldstr. 16, D-35216 Biedenkopf/Lahn, ISBN 3-928636-38-3, zu konsultieren.

Monat Juli (August) 2008

Daten/Sternbild		Element	Pflanze
Di. 1. – Mi. 2.	♃♂	Erde	Wurzel
Do. 3.	♂	Licht	Blüte
Fr. 4. – Sa. 5.	♁	Wasser	Blatt
So. 6. – Di. 8.	♁♃	Wärme	Frucht
Mi. 9. – Fr. 11.	♃♁	Erde	Wurzel
Sa. 12. – So. 13.	♁♃	Licht	Blüte
Mo. 14. – Di. 15.	♃	Wasser	Blatt
Mi. 16. – Fr. 18.	♃♁♂	Wärme	Frucht
Sa. 19. – So. 20.	♃♁♃	Erde	Wurzel
Mo. 21. – Di. 22.	♃♁♂	Licht	Blüte
Mi. 23. – Fr. 25.	♃♁♂	Wasser	Blatt
Sa. 26.	♃	Wärme	Frucht
So. 27. – Di. 29.	♃♂	Erde	Wurzel
Mi. 30. – Do. 31.	♂♁	Licht	Blüte
Fr. 1. – Sa. 2.	♁♂	Wasser	Blatt
So. 3. – Di. 5.	♁♃	Wärme	Frucht
Mi. 6. – Do. 7.	♃	Erde	Wurzel

Biene/Imkerei: stechfreudig, alles ungünstig; Wabenbau und Schwarm einlogieren; Nektartracht und Honigpflege; 1. Völkerdurchsicht Brut und Pollenimpuls, Honigpflege, Königinnenzucht

Sternbilder: Fische ♃; Widder ♈; Stier ♉; Zwillinge ♊; Krebs ♋; Löwe ♌; Jungfrau ♍; Waage ♎; Skorpion ♏; Schütze ♐; Steinbock ♑; Wassermann ♒

Behandeln Sie ihre
Bienen mit **APIDEA**,
oder kaufen Sie
NEUE.



erhältlich im
Fachhandel

APIDEA

alles für die bienen - alles von den bienen

WIENOLD

Nutzen Sie den Vorteil vom Hersteller zu kaufen

LCB-Hart-Styropor®-Beuten, Gottliebs®-Mittelwände,
Kirchhainer®-Begattungskästchen in 2 Ausf.,
APILAT®-Schutzbekleidung, Fachbücher,
Honigschleudern, Gläser, Faltschachteln, Eimer usw.

Blütenpollen, Bienenkittharz, Gelee-Royale,
Met, Kerzen u. Kerzenherstellung,
Kosmetik, Bärenfang, Bonbons usw.

Unsere Ladenöffnungszeiten:
Mo - Sa 8 - 12 Uhr
Mo, Di, Do, Fr 14 - 17 Uhr

Preisliste kommt gratis

D - 36341 Lauterbach, Dirlammer Str. 20
Tel. 0049 6641-3068 FAX 0049 6641-3060

www.wienold-imberebedarf.de



Med 3

Agnesstrasse 33
8406 Winterthur



+41 (0) 52 202 20 67

+41 (0) 78 865 84 26



info@med3.ch

www.med3.ch

CH Bienenkasten
(14 oder 16 Waben tief) ab CHF 240.-

**10% Rabatt auf CH Bienenkasten ab einer
Bestellmenge von 50 Stück**

(für Vereine und Sammelbestellungen)

Besuchen Sie unsere Homepage: www.med3.ch und finden
Sie noch viele andere interessante Artikel!

Alle Lieferungen erhalten Sie individuell nach Vereinbarung.

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

www.hostettlers.ch



Bewährt und ergiebig, von erfolgreichen Imkern empfohlen.

Mit Zucker, Fruchtzucker und Traubenzucker.

FutterSIRUP

Ideal für die Herbstfütterung.
72-73% Gesamtzuckergehalt.

Preise ab Fabrik	Nettopreise Fr./kg
	Leihkanne 27 kg BaginBox 20 kg
100	1.48
300	1.47
400	1.46
500	1.43
600	1.40
800	1.37
1000	1.31
ab 2000	auf Anfrage

Basispreis:	
PET-Flasche	2 kg 1.79
BaginBox	10 kg 1.69
BaginBox	3 kg 1.69

Preise & Rabatte siehe:
www.hostettlers.ch

FutterTEIG

Ideal für die Frühlings-
und Zwischenfütterung.

Verpackung	Fr./kg
8x 1,5 kg (1)	3.55
4x 3 kg (1)	3.45
1x 6 kg (2)	3.35

(1) = Plastik-Schale
(2) = Karton mit Beutel

Futterteig-Rabatte:

ab 24 kg	10 Rp./kg
ab 48 kg	20 Rp./kg
ab 96 kg	30 Rp./kg
ab 192 kg	40 Rp./kg
ab 300 kg	auf Anfrage



Abholstellen:

Anfahrtswege siehe www.hostettlers.ch

8590 Romanshorn	Friedrichshafnerstr. Tel. 071 460 11 60
9471 Buchs SG	Güterstrasse Tel. 081 740 53 25
3053 Münchenbuchsee	Morand Logistik Tel. 031 869 11 96
8048 Zürich	Hohlstrasse 501 Tel. 0800 825 725
5000 Aarau	Rohrerstrasse 100 Tel. 062 823 57 00
3400 Burgdorf	Kirchbergstrasse 211 Tel. 034 420 01 70

HOSTETTLERS®

Futtermittel für Bienen

- enthalten **keine** Konservierungsstoffe
- garantierte Haltbarkeit 24 Monate
- Leihkanne ohne Pfand-Zuschlag



NEU: auch in BIO-Qualität erhältlich



Hostettler-Spezialzucker AG | Hohlstrasse 501
8048 Zürich-Altstetten | Tel. 044 439 10 10
www.hostettlers.ch | GRATIS-TEL. 0800 825 725



Direktbestellung: Tel. 0800 825 725

Lieferung 2 Tage nach Bestellung, Preise ab Fabrik, inkl. MwSt
Depotpreise: Preise ab Fabrik + Depohtandling
siehe: www.hostettlers.ch

**Tausende Imkerinnen und Imker können sich nicht irren!
– Alles aus Chromstahl.
– Auch für Dadant!**

Rahmentragleisten* ab Fr. 2.40
Chromstahlnägel
Deckbrettleisten* ab Fr. –.50
Leuenbergerli
Fluglochschieber
Varroagitter*
29,7 × 50 × 0,7 und 0,9 cm
*jede gewünschte Länge

Joho & Partner
5722 Gränichen
Telefon/Fax 062 842 11 77
www.varroa.ch 7.03

Zu verkaufen 7.07
in Bennwil BL

gut erhaltenes

Bienenhaus und -wagen

mit allem Zubehör. Kann evtl. am jetzigen Standort stehen gelassen werden.

Tel. 061 951 14 67

Zu verkaufen 7.08

Landrassen-Königinnen

vom Urnerland

Seedorf UR
Abgabe ab Juli 2008
Bestellung erforderlich

Felix Arnold
Eschenring 3
6300 Zug
E-Mail: bienenfelix@gmx.ch
Tel. G 041 854 11 54
Natel 076 508 11 21

Verkaufe 7.18

Carnica-Bienenköniginnen,

reinerassig der Linien Bukovsek und Troiseck
Fr. 45.–/Fr. 48.– St.

**H. Hänggi, 061 761 55 46,
lange läuten!**

Zu verkaufen 7.09

Carnica-Königinnen

Stamm Dr. Wurm
Jungvölker

Brutrahmen gedrahtet mit Ösen Fr. 1.70

Honigrahmen gedrahtet mit Ösen Fr. 1.70

CH-Bienenkästen 14 Waben Fr. 260.–

Imkerei-Zuchtbetrieb
F. Schaltermandl
Tel. (ab 19.00 Uhr) 056 496 81 81
E-Mail: Bienenfranz@greenmail.ch

Aus gesundheitlichen Gründen zu verkaufen 7.15

das gesamte Inventar

16 CH-Kasten, 1 Wabenschrank.

Tel. 081 925 21 44

Aus eigener Schreinerei zu verkaufen 7.05

CH-Bienenkästen

Ablegerkästen, Wabenschränke und Arbeitstische.

Hans Müller
Alte Römerstrasse 43
2542 Pieterlen
Telefon 032 377 29 39
Natel 079 300 42 54

Zu verkaufen 7.16

Honigaufwärmgerät

«Pronto», mit Kunststoffhaube, neuwertig Fr. 150.–

Waben-Transportkisten

aus Holz, guter Zustand, 1/1 bzw. 2 × 1/2 Fr. 50.–, 1 × 1/2 Fr. 30.–

Futtergeschirr

«Jumbo», neuwertig Fr. 30.–

Tel. 032 627 93 42 (Büro)

Günstig abzugeben 7.11

Ganzes Magazin – Imkereinventar

Tel. 044 940 53 13

Zu verkaufen 7.21

Carnica-Ableger 2008

Tel. 044 740 25 17, Frick

Zu verkaufen 7.22

Jungvölker Carnica

Mit 08er-Königin, CH-Waben

R. Reber, Maschwanden
Tel. 076 367 09 62
Mail: reberroger@hotmail.com

Gesucht 7.13

erfahrenen Imker

welcher ein Bienenhaus (samt sep. Schleuderraum und Völkern), das sich in einem prächtigen Obstgarten befindet, betreuen möchte. Total 20 fast neue CH-Kasten. Der jetzige Imker will aus Altersgründen zurücktreten. Raum Limmattal ZH.

Interessenten erhalten Auskunft über Tel. 044 740 34 25 oder 079 399 30 63

Zu verkaufen 7.17

Carnica-Königinnen

Tel. 078 641 36 75

Günstig zu verkaufen 7.04

Bienenstockwaage

Wabenschrank Spörri 1,60 m × 1,08 m × 0,56 m, 2 Wabenknechte, Futterkessel 5 Liter mit Brett Ø 8 cm, Deckbrett Futtergeschirr 1 Liter, Strohmatte, neue Honigwaben, Zweibeuten und Einbeuten.

Tel. 056 664 32 20 über Mittag oder abends ab 19.00 h

Zu verkaufen 7.24

elektr. Honigschleuder

Fr. 300.–

Tel. 041 980 24 87

Wir verkaufen 7.14

Mellifera-Königinnen ab A-Belegstelle Säntis.

Werner Lüthi, Uzwil, Tel. 071 950 24 20, August Wernli, Rehetobel, Tel. 071 877 25 18, Hans Schläpfer, Waldstatt, Tel. 071 352 21 27, www.saentis-bienen.ch

7.12

Ameisensäure 70%

1 Liter inklusive Flasche Fr. 9.–
Nachfüllung Fr. 8.–

Milchsäure 15%

1 Liter inklusive Flasche Fr. 9.50
Nachfüllung Fr. 8.50

Oxalsäure

zum Träufeln 3,5%
1 Liter inklusive Flasche Fr. 8.50
Nachfüllung Fr. 7.50

Thymol in Ätherisch-Ölmischung

250-ml-Flasche Fr. 29.–

Hauslieferung an Imkergruppen

Für die Imkerfamilie:

Roter Ginseng

Höchste Wirkstoffkonzentration
– bei Leistungsschwäche
– Konzentrationsmangel
– Stress, Müdigkeit
120 Kapseln für 3–4 Monate 125.60
60 Kapseln für 1,5–2 Monate 66.80

Drogerie Klaus GmbH,
5726 Unterkulm,
Tel. 062 776 10 46, Fax 062 776 09 88



**Bienenkästen
Wabenschränke
Bienenhäuser
und Zubehör**

in diversen
Ausführungen
nach Ihren Wünschen

Kun Moser, Schreinerei, Buchen
9242 Oberuzwil, Tel. 071 951 82 66
www.moserschreinerei.ch



Imme

Fachgeschäft für Imkereibedarf
Schreinerstrasse 8, D-79588 Efringen-Kirchen

Mo., Di., Do. u. Fr. 10-12 & 14-18:30
Samstag 10-13, Mittwochs geschlossen

Tel: 0049 7628 800448 15 km von Basel
www.imme-efringen.de

Regelmässig Vorträge
über Pollenanalyse, Sensorik u. a.
Auskunft erteilt:

Biologisches Institut für Pollenanalyse
Katharina Bieri, Talstrasse 23,
3122 Kehrsatz, Telefon 031 961 80 28
www.pollenanalyse.ch



Franko Haus-alles inbegriffen

Honigglas, niedere Form, mit mehrfarbigem Deckel und Bajonettverschluss

Franko Haus (Lieferpreis)	Preise für ganze Paletten								
1 Kg mit Deckeln	1.27	1.02	-.88	-.76	-.73	-.70	-.64	Auf Anfrage	
½ Kg mit Deckeln	1.09	-.84	-.71	-.64	-.51	-.48	-.43		
¼ Kg mit Deckeln	-.99	-.76	-.68	-.59	-.49	-.46	-.41	Auf Anfrage	
50 g mit Deckeln	-.74	-.71	-.60	-.53	-.42	-.39	-.37		
nur Deckel	-.43	-.37	-.34	-.31	Schachtel	-.25	-.23	-.19	
ab Stück	150	300	500	1000	Pal.	1	2-5	6-10	+11
	Franko Chiasso				Franko Chiasso				
1 Kg mit Deckeln	-.80	-.74	-.72	-.67	-.65	-.62	-.57	Auf Anfrage	
½ Kg mit Deckeln	-.68	-.61	-.57	-.54	-.46	-.44	-.40		
¼ Kg mit Deckeln	-.61	-.56	-.54	-.50	-.43	-.42	-.38	Auf Anfrage	
50 g mit Deckeln	-.57	-.52	-.47	-.45	-.37	-.35	-.33		
nur Deckel	-.36	-.32	-.30	-.26	Schachtel	-.21	-.18	-.17	

Die Preise verstehen sich für Gläser in einheitlicher Grösse.

1 Palette (1Kg)= 98 Packungen à 12 Stk.= 1'176 Stk.
1 Palette (1/2 Kg)= 96 Packungen à 25 Stk.= 2'400 Stk.
1 Palette (1/4 Kg)= 99 Packungen à 24 Stk.= 2'376 Stk.
1 Palette (50 g)= 54 Packungen à 54 Stk. = 2'916 Stk.

Franko Haus = Transportkosten + MwSt. inbegriffen.
 Gratis Mustergläser auf Anfrage. -- Rechnung: 20 Tage netto.
 Andere Gläser (Formen und Kapazitäten) nach ihren Wünschen.
 Bei Abholung bitte ☎ Termin vereinbaren. - Lieferzeit: + 3 Tage.

Crivelli Imballaggi
 Via Favre 2a - 6830 Chiasso
 ☎ 091 647 30 84 - Fax 091 647 20 84
 crivelliimballaggi@hotmail.com

Imkereibedarf Affoltern am Albis

Max Amacher ☎ 044 761 83 75
 Obstgartenstrasse 10 Fax 044 761 82 58
 8910 Affoltern am Albis www.bienenzucht.ch

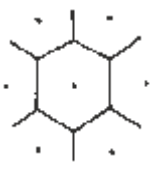


Verkauf sämtlicher Bienenzuchtgerätschaften
Neu: Chromstahl Radialhaspel für alle Schleudern!
 Für 9, 12, 16, und 20 Honigwaben
 Umbau Ihrer Tangential-Schleuder auf Radial
 Neue 12-Waben-Radialschleuder Chromstahl nur Fr. 2195.-

Ladenöffnung vom 1. März bis 31. August:
 Dienstag-, Mittwoch-, Freitag- und Samstagmorgen von
 8.00–11.30 Uhr. Übrige Zeit bitte telefonisch anmelden.

Auf Ihren Besuch freut sich
 Max Amacher

**ALLES FÜR DEN NATURBAU
DEN BIENEN ZULIEBE**



- Naturbaubeute im CH-Mass
- Neu Dadant-Naturbaubeute
- Honigzargen CH-Mass ½ für 7 Hanibal-Honigrahmen à 1,8 kg
- Aktion:** Weymouth-Kiefer 25 mm gehobelt Fr. 30.-/m²

JungimkerInnen 15% Rabatt auf alle Artikel!

Naturbauimkerei Amthofstrasse 8c 8630 Rüti ZH	Bienenwerkstatt-Laden offen nach Vereinbarung Tel./Fax 055 240 35 73
------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------

Varroabekämpfung 2008



natürlich mit dem seit 1997 mit sehr grossem Erfolg eingesetzten und tausendfach bewährten Ameisensäure-Dispenser

Wyna-Deluxe

Völkerverluste werden weitgehend vermieden, sofern Sie die Varroabehandlung **rechtzeitig** durchführen.

1. Behandlung: Ende Juli/Anfang August
2. Behandlung: Nach dem Anfüttern, spätestens ab 16. September (Bettag)

B. Joho & Partner, Industriestr. 5, 5722 Gränichen
 Telefon/Fax 062 842 11 77 oder 062 773 11 13, Homepage: www.varroa.ch

Stück
Fr. 21.50
 exkl. MwSt.

www.varroa.ch

Wachsschmelzerei / Imkerei Achermann

Wir verarbeiten Ihren eigenen Bienenwachs aus Altwaben oder Wachsblöcken.

Entseuchung des Wachses mit spez. Entseuchungskessel
Bis 10% mehr Ausbeute bei Altwaben
Wabenmasse nach Wunsch
Gewalzte Waben

Achermann Florian
Flüelerstrasse 54
6460 Altdorf
Tel: 078 854 19 69



Öffnungszeiten:

Mi 17.30 – 20.00 Uhr und Sa 08.00 – 11.30 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung



MAGAZINBEUTEN im CH-Mass

14 Rahmen tief,
mit Fütterungseinrichtung
und Honigraumzarge,
einfache Varroakontrolle

J. Domeisen
6023 Rothenburg
Telefon 041 280 65 76

Auch erhältlich:
CH-Kästen und Wabenschränke

Segeberger- und Combi-Styroporbeute

**A. Roth
Imkerebedarf**
Honig Pollen
Schuppis, 8492 Wila
Tel. 052 385 13 13
Fax 052 385 14 66

Kunststoffwaben: DNM, Zander und Dadant-Honigwabe, Abdecklungshobel und Messer, Klärsieb, Abfüllkessel, Sektionsrähmli für Wabenhonig, Melitherm und
Abfüllautomat Nassenheider
Zuchtssystem Nicot-Zuchtkästli
CH-Kasten und Dadant-Magazin in Weymuth
CH-Kasten mit Pollenfalle
Öffnungszeiten nach telefonischer Vereinbarung.
Verlangen Sie Katalog und Preisliste.

Aktion

Neu Nicot-Dadant-Magazin Fr. 138.50

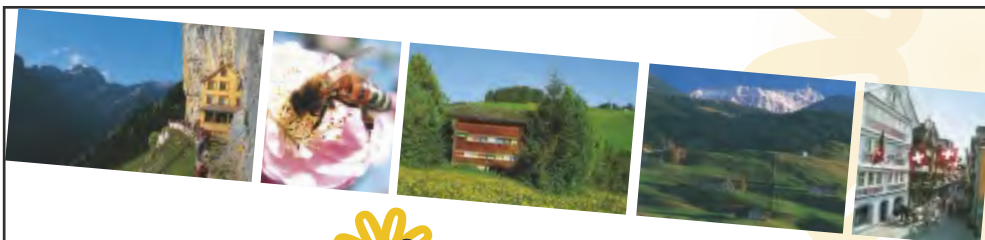
Lieferumfang: Boden, Brutzarge, 2 Honigzargen, Futterzarge und Deckel

Mini-Plus Zucht und Ablegerkästli für 6 Dadant 1/2 Honigwaben Fr. 32.-

Boden, Zarge und Deckel

www.bienen-roth.ch

www.pollen-schweiz.ch



85. Imkerkongress 2008

25. - 28. September 2008 Appenzell

Bienenzucht für die Zukunft – Zukunft für die Bienenzucht

Die Biene und ihre Zucht stehen im Mittelpunkt der verschiedenen Vorträge und Diskussionen. Die Zukunft der Bienenzucht betrifft und fordert uns alle, gemeinsame Lösungen sind gefragt und werden diskutiert. Ebenso sollen die Begegnung und der Gedankenaustausch der Imkerinnen und Imker mit der grossen deutschsprachigen Imkergemeinschaft gepflegt werden.

Organisatoren: Verein deutschschweizerischer und rätoromanischer Bienenfreunde VDRB und der Liechtensteiner Imkerverein

Kontakt: Zimmerreservation: info.ai@appenzell.ch, Tel. 0041 71 788 96 41. Kongress-Informationen: Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, CH-9050 Appenzell, sekretariat@vdrb.ai.ch, Tel. 0041 71 780 10 50. www.imkerkongress.ch

Programm mit interessanten Fachvorträgen:

Do 25.9.: Eröffnung der Ausstellung

Fr 26.9.: Dr. Robert Zelger; Neues vom Feuerbrand / Dr. Peter Rosenkranz; Ergebnisse Bienenmonitoring / Dr. Stefan Berg; Neues zur Paarungsbiologie der Honigbiene / Rosemarie Bort; Apitherapie - Heilkraft unserer Bienenprodukte / abends Imkertreff in der Kunsthalle Ziegelhütte mit musikalischer Unterhaltung aus dem Fürstentum Liechtenstein

Sa 27.9.: Dr. Ralph Büchler; DNA-Diagnose zur Erkennung von Bienenrassen, Genotypen und Erbeigenschaften / Jos Guth; Wir imkern mit Buckfastbienen / Dr. Peter Neumann, Bienenviren / Ing. Christian Boigenzahn; Zuchtwertschätzung / **grosser Galaabend** mit Appenzellermusik und kulinarischen Spezialitäten (Anmeldung erforderlich: Tel. 0041 71 780 10 50, sekretariat@vdrb.ai.ch)

So 28.9.: Dr. Peter Neumann; Völkerverluste, zugrundeliegende Faktoren und Mechanismen / Abschiedsfeier und Fahnenübergabe

Parallel attraktive Ausstellung und umfangreiches Rahmenprogramm im Appenzellerland und Fürstentum Liechtenstein.

Abonnieren Sie die **Schweizerische Bienen-Zeitung** und Sie sind top aktuell.

Zutreffendes ankreuzen

- Ich möchte die Schweizerische Bienen-Zeitung kennen lernen und bestelle **eine Probenummer**.
- Ich abonniere die **Schweizerische Bienen-Zeitung**
- für mich persönlich als Geschenk

Den Coupon senden Sie bitte an:
Bienen-Zeitung Abodienst
Industriestrasse 37
3178 Bösinggen
Fax 031 740 97 76

Jahresabonnement Fr. 50.– (Porto
Inland inbegriffen, Ausland Euro 45.–)

Adresse der Abonnettin/des Abonnenten

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____
Ort _____

Rechnungsadresse (bei Geschenkabo)

Name _____
Vorname _____
Strasse _____
PLZ _____
Ort _____

Bestellschein für Kleininserat in der **Schweizerischen Bienen-Zeitung**

Ich bestelle folgendes Kleininserat (bitte in Blockschrift ausfüllen):

Gewünschte
Heft-Nr./Monat _____

Inseratentext

Adresse der Abonnettin/ des Abonnenten	Name	Vorname
	Strasse	
	PLZ	Ort
	Telefon Privat	Geschäft
	Datum	Unterschrift

Inseratenpreis **Kleininserate** (ohne Wiederholungsrabatt) Fr. 2.35 pro mm einspaltig zuzüglich 7,6 % MwSt., (Mindesthöhe 20 mm).

Zur Beachtung Inserateschluss ist jeweils am 9. des Vormonats.
Nach Inserateschluss eintreffende Inserate werden automatisch in die folgende Ausgabe verschoben. Allfällige Abbestellungen **nach** dem jeweiligen Inserateschluss sind aus satztechnischen Gründen nicht möglich. Danke für Ihr Verständnis.

Bestellschein senden an:
Geschäftsstelle VDRB, Oberbad 16, 9050 Appenzell, Tel. 071 780 10 50, E-Mail: inserate@vdrb.ai.ch, Fax 071 780 10 51



SÜDZUCKER

*Darauf achtet
unser Imker.*

*Wirklich süß
von ihm.*



APIINVERT und APIFONDA sind Fertigfutter auf Saccharose-Basis von höchster Reinheit. Die jahrzehntelange Erfahrung von Südzucker bürgt für die hohe Qualität aller API-Produkte.

APIFONDA®

- Pastöser Futterteig
- Sofort gebrauchsfertig
- Mikrofeine Kristalle, von Bienen mühelos abnehmbar
- Kein Verkrusten der Kristalle oder der Oberfläche
- Optimale Verträglichkeit

APIINVERT®

- Gebrauchsfertiger Zuckersirup
- Hoher Fruktoseanteil, kein Auskristallisieren in der Wabe
- Dem Zuckerspektrum des Honigs sehr nahe
- Rasche Futtereinlagerung
- Beste Ausnutzung des Sirups
- Optimale Verträglichkeit
- Mikrobiologisch stabil

Qualität aus Saccharose

Ausführliche Informationen erhalten Sie im Fachhandel, Landhandel und bei SÜDZUCKER AG, Postfach 11 64, D-97195 Ochsenfurt, Tel 0 93 31/91-210, Fax 0 93 31/91-305